

Analyse der deutsch-polnischen Partnerschaften (2007 - Juli 2017)

erstellt im Rahmen des Projektes:

**„Initiierung, Förderung und Entwicklung
von grenzüberschreitenden Kooperationen
in der Euroregion Spree-Neiße-Bober“**

Katja Sarmiento-Mirwaldt
Brunel University London

&

die Mitarbeiter der Geschäftsstellen in Guben und Gubin

Fotos:

Euroregion Spree-Neiße-Bober,
Gemeinde Schenkendöbern

Inhaltsverzeichnis:

0. Einleitung	4
1. Übersicht zu den bisherigen Partnerschaften	5
2. Potenzielle Partnerschaften	10
3. Thematische Schwerpunkte der Partnerschaften	11
4. Partnerschaften und deren geografische Verortung	12
5. Informationen zu den sog. „weißen Flecken“	22
6. Auswertung der Fragebögen	29
7. Fazit und Handlungsempfehlungen	34
8. Quellenverzeichnis	36
9. Anlagen	37
9.1. Anlage 1 – DPJW-Partnerschaften innerhalb der Euroregion (2007-2017)	
9.2. Anlage 2 - Projekte zwischen Partnern aus geografischen Paaren (2007-2013)	
9.3. Anlage 3 – Projekte zwischen Partnern aus geografischen Paaren (2014-2020)	
9.4. Anlage 4 – Fragebogen	



Treffen der Partner aus Peitz, Zbąszynek und Zielona Góra während des Peitzer Amtsjubiläums

Einleitung

Ziel dieses Berichts ist eine systematische Untersuchung der Kooperationsbeziehungen in der Euroregion seit 2007. Die vorliegende Analyse ist Teil des euroregionalen Vorhabens „*Initiierung, Förderung und Entwicklung von grenzüberschreitenden Kooperationen in der Euroregion Spree-Neiße-Bober*“.

Das o.g. Projekt soll die Rahmenbedingungen für die Kooperationsbeziehungen in der Euroregion so verbessern, dass die deutsch-polnischen Partnerschaften – qualitativ wie quantitativ – intensiviert werden. Die Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V. und ihr polnisches Pendant, der Kommunalverband Euroregion Sprewa-Nysa-Bóbr, wollen dieses Ziel im Zeitraum 01.03.2017 – 29.02.2020 erreichen und haben dafür eine Förderung aus dem Kooperationsprogramm INTERREG V A Brandenburg – Polen 2014-2020 erhalten.

Die Analyse stellt das erste Maßnahmenpaket dar und basiert auf Datenbanken der Euroregionalen Kleinprojektfonds (KPF) aus der Förderperiode 2007-2013 sowie der aktuellen Förderperiode 2014-2020 (hier: Stand Juli 2017), ergänzenden Daten des Deutsch-Polnischen Jugendwerks (DPJW) zu schulischen und außerschulischen Austausch sowie auf Fragebögen, die im September 2017 von deutschen und polnischen Institutionen ausgefüllt wurden.

Die Analyse ist wie folgt gegliedert: Im ersten Teil werden die bisherigen grenzüberschreitenden Partnerschaften in der Euroregion beschrieben, gefolgt von einer Untersuchung potenzieller Partnerschaften. Im dritten Teil stellt der Bericht die Themenfelder der Partnerschaftsarbeit dar und schlüsselt diese im vierten auch nach geografischen Bereichen auf. Zudem wird beispielhaft eine kurze Übersicht zu bestehenden „weißen Flecken“ gegeben. Nach einer Untersuchung der Bedingungen der Zusammenarbeit aus Sicht deutscher und polnischer Institutionen in der Euroregion werden schließlich einige Verbesserungsvorschläge für die grenzüberschreitende Kooperation in der Euroregion gemacht.

Im Anschluss an die vorliegende Analyse folgen im Projekt eine Vielzahl an Beratungen und Workshops, welche sich v.a. an Institutionen richten, die nur wenige oder noch gar keine Erfahrungen in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit vorweisen können. 2019 wird zudem mittels einer Auswertung untersucht, inwiefern sich die Kooperationsbeziehungen in der Euroregion durch das Projekt verbessern lassen.



20-jähriges Partnerschaftsjubiläum der Gemeinden Schenkendöbern und Trzebiechów

1. Übersicht zu den bisherigen Partnerschaften

Ganz allgemein werden Partnerschaften u.a. als „strukturierte Zusammenarbeit“ beschrieben.¹ Der Begriff der Kooperation zielt ebenso v.a. auf die Herstellung von einem Nutzen für beide Seiten ab.² Somit steht auch im euroregionalen bzw. deutsch-polnischen Kontext jeweils die engere, vorteilhafte Zusammenarbeit von Institutionen beider Seiten im Mittelpunkt.

Die Vertiefung der gutnachbarschaftlichen Beziehungen in der Euroregion lässt sich insbesondere durch eine enge Begleitung der grenzüberschreitenden Kontakte erreichen. Die Unterstützung von Partnerschaften ist daher das übergeordnete Ziel des Projekts „*Initiierung, Förderung und Entwicklung von grenzüberschreitenden Kooperationen in der Euroregion Spree-Neiße-Bober*“, so dass diese später in themenbezogener Kooperation (auch mittels Fördermittelunterstützung) münden. In diesem Abschnitt geht es jedoch zuallererst um eine detaillierte, statistische Erfassung der bisherigen Partnerschaften, also um eine Ist-Analyse.

Ganz grundsätzlich sind es die Partnerschaften innerhalb der Euroregion, welche die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen darstellen. Erst die Etablierung der Kontakte und das gegenseitige Kennenlernen ermöglichen die darauf aufbauenden Schritte, welche konkrete Projekte zur Folge haben, um die grenznahen Räume themenübergreifend weiterzuentwickeln. Eine wichtige Basis hierfür sind die bereits seit einigen Jahrzehnten bestehenden Partnerschaften zwischen den Kommunen der Region, wie bspw. Cottbus — Zielona Góra (seit 1975), Guben — Gubin (seit 1991) oder Schenkendöbern — Trzebiechów (seit 1997).

Um die derzeitigen Bedingungen für deutsch-polnische Kooperationen in Erfahrung zu bringen, wurden die in der Einleitung aufgeführten Förderprogramme für den Zeitraum der letzten 10 Jahre ausgewertet. Insgesamt lassen sich seit 2007 demnach 412 Partnerschaften zwischen Partnern aus der Euroregion³ nachweisen, die 1.181 Kleinprojekte durchgeführt haben.⁴ Es wurde jede Partnerschaft von zwei Institutionen einmal gezählt, egal, wie viele Vorhaben die beiden Partner gemeinsam organisiert haben.

Bei den Partnerschaften wurden sogenannte **Unter-Partnerschaften** gesondert erfasst. So wurde z.B. ein Projekt zwischen dem Amt Peitz / Gemeinde Jänschwalde (Ortsteil Drewitz) und der Gemeinde Iłowa nicht als Projekt der Partnerschaft Amt Peitz — Gemeinde Iłowa gewertet, sondern explizit unter der Partnerschaft Amt Peitz / Gemeinde Jänschwalde (Ortsteil Drewitz) — Gemeinde Iłowa aufgeführt. Ebenso wurde auch mit den Lehrstühlen einer Universität verfahren. Dadurch steigerte sich die Anzahl der Partnerschaften um 23.

Beispielhaft sind nachfolgend die Beziehungen der Gemeinde Schenkendöbern, der Landgemeinde Gubin sowie der Feuerwehren der Dörfer Groß Gastrose und Markosice dargestellt, die jeweils Teil der o.g. Gemeinden sind. Die Daten beziehen sich auf die Anzahl der Projekte, die diese Partnerschaftskonstellation seit 2007 durchgeführt hat. Da die aktiven Unter-Partnerschaften zwischen der Gemeinde Schenkendöbern und dem Dorf Markosice sowie der Gemeinde

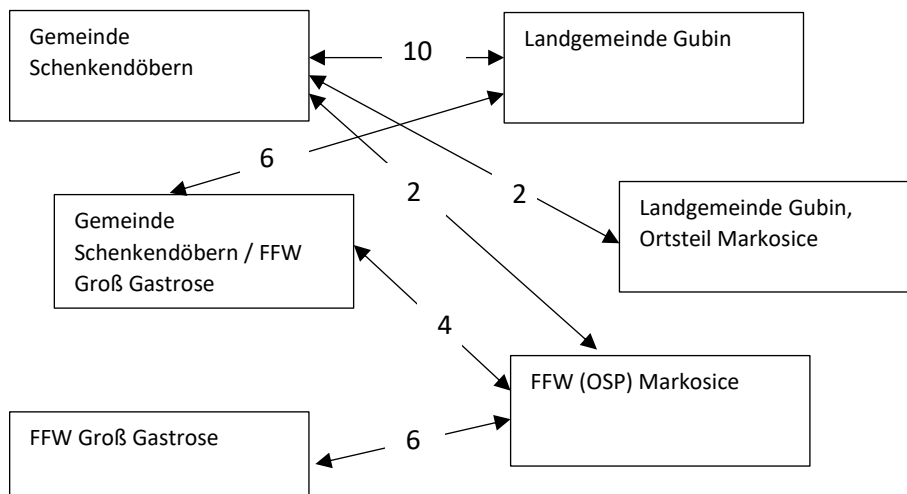
¹ Onpulson Wirtschaftslexikon (n.d.) „Strategische Partnerschaft“, <http://www.onpulson.de/lexikon/strategische-partnerschaft/> (Zugriff am 05.12.2017).

² Onpulson Wirtschaftslexikon (n.d.) „Kooperation“, <http://www.onpulson.de/lexikon/kooperation/> (Zugriff am 05.12.2017).

³ Aufgrund der Regel, dass bis zu 20% der INTERREG-Fördermittel außerhalb des Fördergebiets verwendet werden dürfen, gab es auch einige Projekte, bei denen ein Projektpartner nicht im Fördergebiet bzw. auf dem Gebiet der Euroregion ansässig war. So fanden z.B. elf Projekte zwischen der Gemeinde Sława, welche sich auf dem Gebiet der Euroregion befindet, und der Stadt Luckau, welche außerhalb dieses Gebiets liegt, statt. Da dieser Bericht sich jedoch auf die Partnerschaften innerhalb der Euroregion sowie auf den südlichen Teil des Programmraums INTERREG V A Brandenburg – Polen (Wojewodschaft Lubuskie) konzentriert, wurden 134 Partnerschaften mit Partnern außerhalb der Euroregion im Folgenden nicht berücksichtigt.

⁴ Bei einigen, wenigen Projekten gab es jedoch Datenlücken, bspw. bzgl. der Projektthemen oder einer nicht eindeutigen Lokalisierung von Partnern.

Schenkendöbern / FFW Groß Gastrose mit der Feuerwehr (OSP) Markosice gesondert gezählt wurden, ergeben sich statt drei - sechs Partnerschaften.



Dieses Beispiel verdeutlicht die Vernetzung zwischen unterschiedlichen Partnern und Partnerkonstellationen sehr gut. Darüber hinaus unterhielten die Gemeinde Schenkendöbern, die Landgemeinde Gubin, die Freiwillige Feuerwehr Groß Gastrose und die Feuerwehr Markosice noch weitere Partnerschaften mit jeweils mindestens einem anderen Partner.

Von den 412 Partnerschaften waren 33 als neu einzustufen, da sie in der Förderperiode 2007 - 2013 kein gemeinsames Projekt organisierten, aber in der aktuellen Förderperiode 2014 – 2020 mit mindestens einem Projekt aktiv wurden. Viele dieser Partnerschaften involvierten allerdings mindestens einen „erfahrenen“ Partner, der bereits in der vergangenen Förderperiode in einer anderen Partnerschaftskonstellation aktiv war.

Um die **Partnerschaften** genauer zu beschreiben, wurden diese als **asymmetrisch** oder **symmetrisch** eingestuft. Symmetrische Partnerschaften sind vor allem solche, die zwischen den gleichen Arten von Partnern existieren. So wurde z. B. eine Partnerschaft zwischen zwei Verwaltungen – etwa einer deutschen Stadt und einer polnischen Gemeinde (*gmina*) oder eine Partnerschaft zwischen zwei Sportvereinen als symmetrisch definiert.

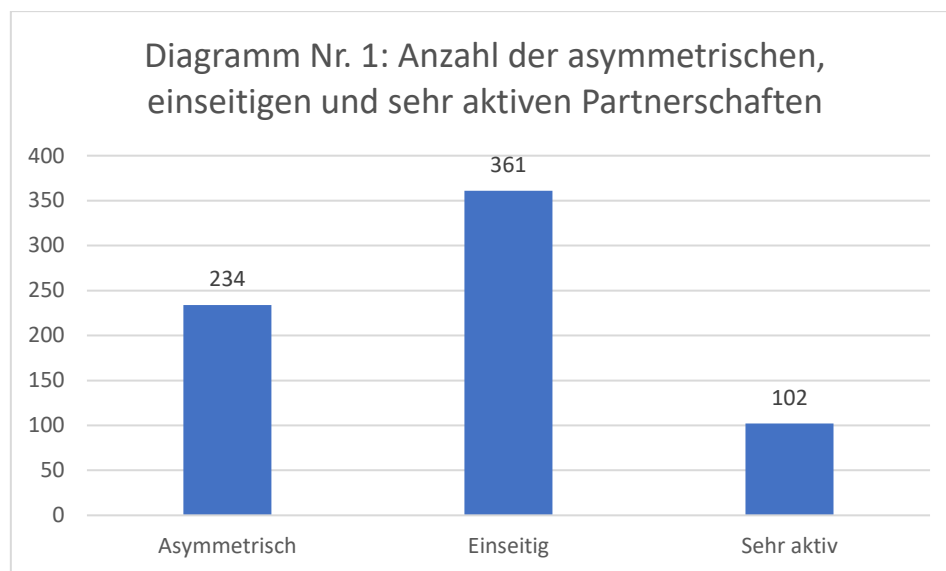
Partnerschaften, die z.B. eine Schule und einem Verein verbinden, wurden hingegen als asymmetrisch definiert. Dies ist wichtig, weil viele Projekte zwischen einer Verwaltung auf der einen Seite und einem Verein oder einer Feuerwehr auf der anderen durchgeführt wurden. Da Verwaltungen finanziell meist besser ausgestattet sind als etwa Vereine, stellen sie – vor allem im Hinblick auf die Vorfinanzierung von Projekten – einen besonders attraktiven Partner dar.

Darüber hinaus wurden die festgestellten **Partnerschaften** als **einseitig** oder nicht einseitig bzw. **beidseitig** kategorisiert. Wenn in einer Partnerschaft immer nur derselbe Partner als Projektträger fungierte, wurde die Partnerschaft als einseitig definiert. Im Gegensatz dazu wurden alle Partnerschaften, bei denen jeder Partner mindestens einmal als Projektträger agierte, als beidseitig definiert.

Und schließlich wurde für alle **Partnerschaften** festgehalten, ob diese sehr **aktiv** oder eher **inaktiv** waren. Unabhängig davon, ob die Partnerschaft einseitig oder beidseitig war, wurde jede

Partnerschaft dann als sehr aktiv eingestuft, wenn sie in einer Förderperiode mehr als drei Projekte durchgeführt hat, oder wenn sie sowohl in der Förderperiode von 2007 - 2013 als auch in der laufenden Förderperiode mindestens ein Projekt durchgeführt hat (oder beides).

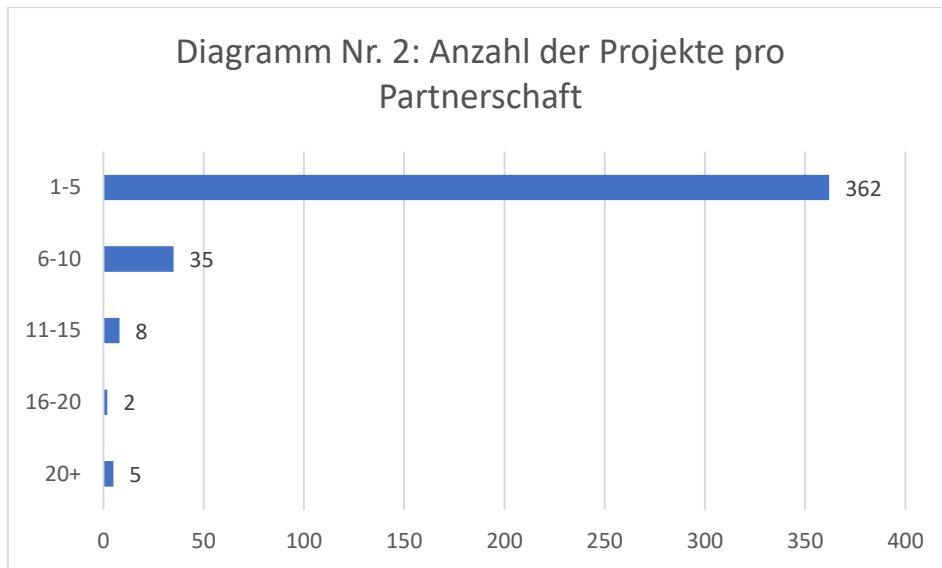
Das **Diagramm Nr. 1** veranschaulicht die Anzahl der Partnerschaften, die jeweils als asymmetrisch, einseitig und sehr aktiv eingestuft wurden. 234 Partnerschaften, oder 57% aller erfassten Partnerschaften, waren asymmetrisch und 43% bzw. 178 Partnerschaften symmetrisch. Die meisten Partnerschaften, nämlich 361 oder 88%, waren einseitig. Lediglich 102 Partnerschaften können als sehr aktiv bezeichnet werden, was 25% der Partnerschaften entspricht.



Die o.g. Kategorisierung ist auch deshalb wichtig, da sich die drei Gesichtspunkte gegenseitig beeinflussen. So war es z.B. geringfügig wahrscheinlicher, dass asymmetrische Partnerschaften auch einseitig waren: Von den asymmetrischen Partnerschaften waren 91% einseitig und 9% beidseitig, während von den symmetrischen Partnerschaften 83% einseitig waren und 17% beidseitig. Dies liegt allerdings auch an der hohen Anzahl von Partnerschaften, die bisher nur ein Projekt organisiert haben (siehe unten), was automatisch dazu führte, dass eine Partnerschaft als einseitig definiert wurde. Ebenso waren die symmetrischen Paare eindeutig aktiver als die asymmetrischen: 33% der symmetrischen Partnerschaften wurden als sehr aktiv eingestuft, wohingegen dies nur für 18% der asymmetrischen zutraf.

Letztlich war es zudem deutlich wahrscheinlicher, dass eine beidseitige Partnerschaft auch sehr aktiv war. Lediglich 16% der einseitigen Partnerschaften konnten als sehr aktiv kategorisiert werden. Dieser Anteil steht in starkem Kontrast zum Anteil der sehr aktiven Partnerschaften unter den beidseitigen Partnerschaften, welcher sogar 88% betrug. Anders ausgedrückt wäre ggf. eine Steigerung der gemeinsamen Vorhaben innerhalb einer Partnerschaft genau dann möglich, wenn man den zweiten Partner in einer einseitigen Partnerschaft davon überzeugen könnte, beim nächsten Antrag als Projektträger zu agieren.

Um genauer auf den Begriff „aktiv“ einzugehen, zeigt das **Diagramm Nr. 2** die Anzahl der Projekte pro Partnerschaft an.



Das Diagramm zeigt klar, dass die überwältigende Mehrheit der bestehenden 412 Partnerschaften seit Beginn der Förderperiode 2007-2013 weniger als sechs Projekte organisiert hat. Der Großteil aller Partnerschaften, nämlich 227, oder 55%, hat nur ein Vorhaben realisiert.

Allerdings gab es auch fünf Partnerschaften, die jeweils mehr als 20 Projekte umgesetzt haben. Dabei handelt es sich um die Kooperationen zwischen:

- 1) Stadt Guben — Stadt Gubin mit 56 Projekten,
- 2) Stadt Cottbus — Stadt Zielona Góra mit 45 Projekten,
- 3) Amt Peitz — Gemeinde Zbąszynek mit 29 Projekten,
- 4) Stadt Drebkau — Gemeinde Czerwieńsk mit 26 Projekten,
- 5) Stadt Drebkau — Gemeinde-Kulturzentrum in Czerwieńsk mit 22 Projekten.

Es ist kein Zufall, dass es sich bei all diesen Partnerschaften um beidseitige Partnerschaften handelt, in denen beide Partner bereits als Projektträger agiert haben. Ebenso ist es nicht überraschend, dass die aktivsten Partnerschaften immer auch mindestens eine Verwaltung miteinschließen, da diese Institutionen häufig über die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen verfügen, um in der Projektarbeit sehr präsent zu sein. Bis auf die letzte der o.g. fünf Kooperationen liegen jeweils symmetrische Partnerschaften zwischen zwei Verwaltungen vor.

Allerdings sind schon die sechs folgenden aktiven Partnerschaften vorwiegend „asymmetrischer Natur“: Vier davon verbinden Kulturzentren und Verwaltungen, eine Schule und eine Verwaltung oder eine Schule und einen Verein. Da es sich hierbei jedoch zumeist um sog. nachgeordnete Einrichtungen von Verwaltungen handelt, sind somit ebenfalls ausreichende Ressourcen gewährleistet.

Viele Verwaltungen haben nicht nur einen Partner, sondern oftmals mehrere. Das Beispiel des Landkreises Spree-Neiße zeigt klar (siehe Tabelle Nr. 1), wie gut verbunden Verwaltungen häufig sind. Seit den 90er Jahren unterhält der Landkreis Kooperationsbeziehungen zu 13 polnischen Institutionen, mit denen insgesamt 31 Projekte organisiert wurden.

Tabelle Nr. 1: Partner des Landkreises Spree-Neiße	
	Anzahl der Projekte
Landkreis Zielonogórski	7
Landkreis Krośnieński	6
Stadt Krosno	5
Landkreis Żagański	4
Lokale Aktionsgruppe „Grünes Licht“ Krosno Odrzańskie	1
Landkreis Żarski	1
Gymnasium Nr. 1 in Zielona Góra	1
Ambulanzpflagedienst in Zielona Góra	1
Polnischer Verband der Rentner und Invaliden, Bezirksvorstand Zielona Góra	1
Landkreiskommando der staatlichen Feuerwehr in Krosno Odrzańskie	1
Lebuser Verein der Vermögensgutachter	1
Regionales Sport- und Freizeitzentrum in Drzonków	1
Marschallamt der Wojewodschaft Lubuskie in Zielona Góra	1

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es bereits viele Partnerschaften gibt, die zudem untereinander vernetzt sind. Dennoch hat dieser Abschnitt auch Wege aufgezeigt, um eine Steigerung der Kooperationsbeziehungen zu erreichen.

Zum Beispiel könnten bisher passive Partner in einseitigen Partnerschaften dazu ermuntert werden, in künftigen Anträgen als Projektträger zu agieren, sofern deren Mittel die Vorfinanzierung eines Projekts erlauben. Ebenfalls könnte man mehr Partner mit finanzstarken und erfahrenen Verwaltungen zusammenbringen, um die Vielfalt der Partnerschaften weiter zu erhöhen und ggf. Träger in unterschiedliche Partnerschaftskonstellationen einbinden. Da die Entstehung neuer Partnerschaften ein wichtiges Ziel dieser Arbeit ist, behandelt der nächste Abschnitt die potenziell möglichen Partnerschaften.

2. Potenzielle Partnerschaften

KPF-Mittel sind selbstverständlich nicht die einzigen Mittel, um deutsch-polnische Kooperationen in der Grenzregion zu fördern. So ermöglicht bspw. das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) schulische oder außerschulische Jugendaustausche, die jedoch nicht zwingend im Grenzgebiet stattfinden müssen.⁵

Im Folgenden wurden die Antragsdaten seit 2007 in Paare gegliedert, wobei immer ein Gastgeber und ein Gast eine Partnerschaft ausmachten. Bei mehreren Gästen wurde jeder Gast jeweils in eine individuelle Partnerschaft mit dem Gastgeber eingeordnet.

Die Analyse ergab, dass fünf Partnerschaften in der Euroregion sowohl durch den KPF als auch das DPJW unterstützt wurden:

- Pestalozzi Gymnasium in Guben — Schulverband für Allgemeinbildung in Gubin,
- Amt Peitz — Gemeindeverwaltung Zielona Góra,
- Spreeschule - Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in Cottbus — Sonderschulverband Nr. 1 in Zielona Góra,
- Humboldt-Gymnasium in Cottbus — Ökologischer Schulverband in Zielona Góra,
- Europaschule "Marie & Pierre Curie" in Guben — Adam Asnyk-Gymnasium Nr. 2 in Zielona Góra.

Darüber hinaus kann den Daten des Jugendwerks entnommen werden, dass 40 weitere Partnerschaften aus der Euroregion, die in DPJW-Projekten agierten, potenziell auch in KPF-Projekten aktiv werden könnten. Diese sind im Anhang als **Anlage Nr. 1** aufgelistet.

Ebenso existieren Datenbanken von polnischen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen nach geografischen Bereichen. So hat z.B. der Verband der Lebuser Nichtregierungsorganisationen aktuell 261 Mitglieder,⁶ und diese Zahl stellt lediglich einen Bruchteil der möglichen (förderberechtigten) Partner auf polnischer Seite dar.

Eine Analyse von Datenbanken auf der Kreisebene⁷ ergab sogar 1.581 solcher potenziellen Partner im polnischen Teil der Euroregion. Davon haben jedoch erst 42, d.h. weniger als 3%, seit 2007 als Projektpartner unter dem Dach der Euroregion operiert. Des Weiteren haben 2016 durch die Euroregion Spree-Neiße-Bober erhobene Daten über 1.000 mögliche Antragsberechtigte Institutionen im deutschen Teil der Euroregion identifiziert.

Diese Zahlen deuten darauf hin, dass es neben den 412 bestehenden Partnerschaften noch tausende zusätzliche Partnerkonstellationen in der Euroregion geben könnte. Gewiss wären nicht alle dieser Konstellationen geografisch oder thematisch sinnvoll. Dennoch gibt es einen beträchtlichen Bestand an möglichen, neuen Partnerschaften, wenn man diesen Institutionen bei der Suche hilft, sie gezielt ermutigt, neue Kooperationen einzugehen, und sie eventuell später dazu zu bewegt, Projektanträge einzureichen.

⁵ Darüber hinaus können deutsch-polnische Partnerschaften auch durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (siehe www.sdpz.org) und die Robert Bosch Stiftung (siehe www.bosch-stiftung.de) finanziell unterstützt werden.

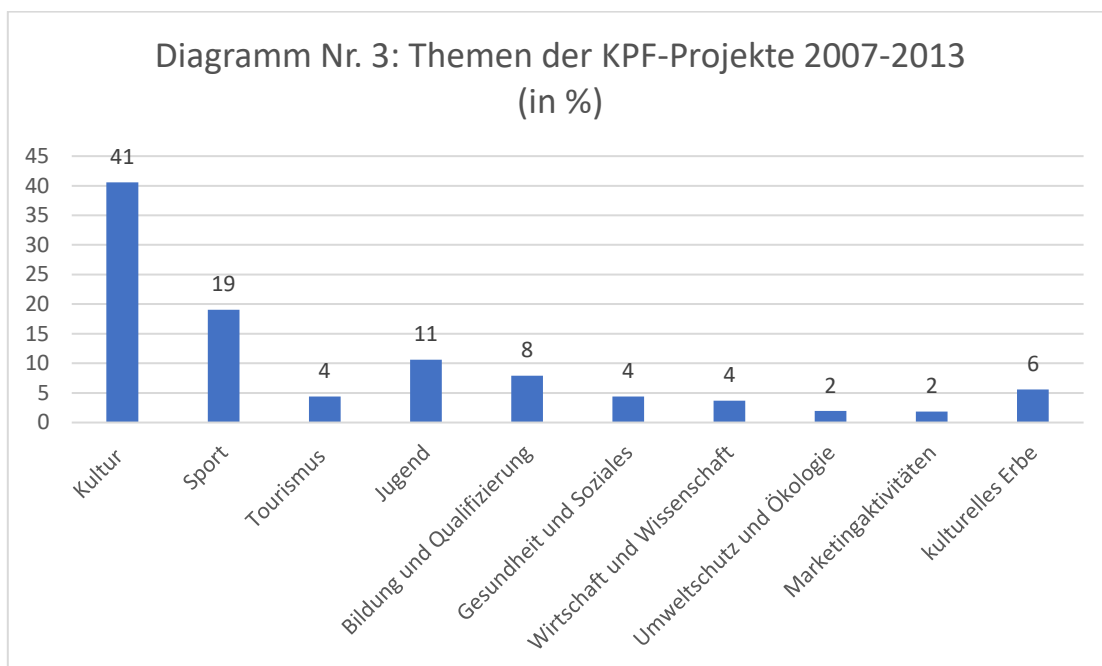
⁶ Quelle: Związek Lubuskich Organizacji Pozarządowych (n.d.) „Aktualności“ <http://zlop.org.pl/> (Zugriff am 14.12.2017).

⁷ Quelle: NGO.pl (n.d.) „Baza organizacji pozarządowych, urzędów i instytucji“, <http://bazy.ngo.pl/wyszukiwarka#> (Zugriff am 24.08.2017).

3. Thematische Schwerpunkte der bestehenden Partnerschaften

Die **Diagramme Nr. 3 und 4** veranschaulichen die Themen der Projekte, die in der vergangenen und in der laufenden Förderperiode (Stand: 20. Juli 2017) stattgefunden haben. Dabei ist zu beachten, dass ein Projekt auch mehrere Themen haben konnte, so dass einige Projekte mehrmals gezählt wurden.⁸

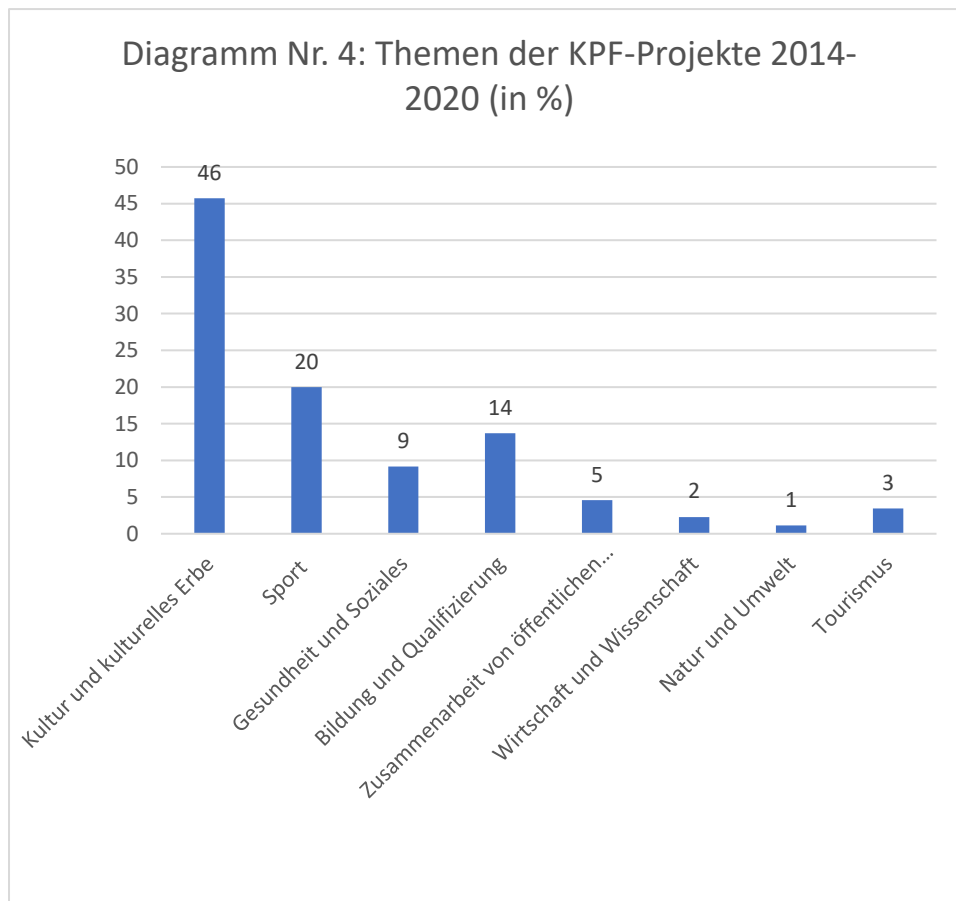
Das Diagramm Nr. 3 zeigt, dass die Kultur eindeutig der Bereich im Förderzeitraum 2007 - 2013 war, in dem die meisten Projekte realisiert wurden. Es handelt sich hierbei um 407 Projekte, oder 41%. Darauf folgten die Bereiche Sport, Jugend sowie Bildung und Qualifizierung. In den Bereichen Umweltschutz und Ökologie sowie Marketingaktivitäten fanden hingegen vergleichsweise wenige Projekte statt, nämlich 16 in ersterem und 18 in letzterem.



Mit dem Ende der letzten Förderperiode wurden auch die Themen für Kleinprojekte leicht abgeändert. Kultur und kulturelles Erbe wurden zusammengeführt, die Themen Jugend und Marketingaktivitäten wurden gestrichen und das Thema Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen hinzugefügt. Das Thema Energie und Umweltschutz wurde gesondert ergänzt, aber da zumindest bis Juli 2017 noch keine Projekte in diesem Bereich stattfanden, wird dieser im Diagramm Nr. 4 nicht angezeigt.

Schon jetzt lässt sich festhalten, dass die präferierten Themen seit 2014 denen der letzten Förderperiode stark ähneln. Der Bereich „Kultur und kulturelles Erbe“ macht bisher 46% der Projekte aus, gefolgt von Sport sowie Bildung und Qualifizierung. Wirtschaft und Wissenschaft sowie Natur und Umwelt spielen hingegen bisher eine untergeordnete Rolle, mit jeweils vier bzw. zwei Projekten, was jeweils 2% bzw. 1% aller bis Juli 2017 durchgeführten Projekte entspricht.

⁸ Aus diesem Grund summieren sich auch die themenbezogenen Tabellen Nr. 2 und 3 (zusammen mit dem Diagramm Nr. 5), sowie den Anlagen Nr. 2 und 3 auf mehr als die bis zum 20. Juli 2017 durchgeführten 1.181 Projekte.

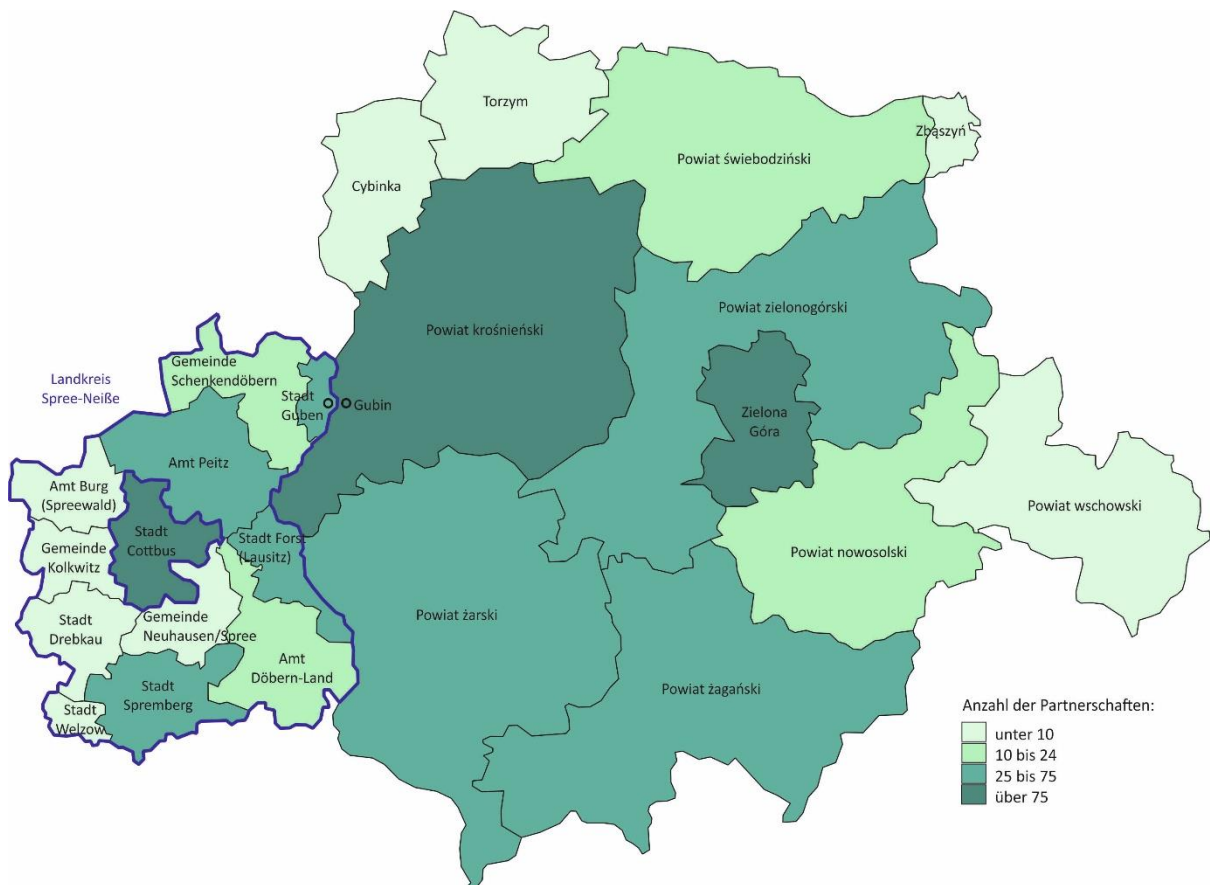


4. Partnerschaften und deren geografische Verortung

Partnerschaften können nach den geografischen Bereichen aufgeteilt werden, in denen die Partner jeweils ansässig sind. Auf deutscher Seite wurden hierfür die Ämter, Gemeinden und Städte des Landkreises Spree-Neiße, sowie die Stadt Cottbus herangezogen.⁹ Auf polnischer Seite wurde für jeden Partner angegeben, in welchem Landkreis (*powiat*) sich dieser befindet, bzw. ob er aus der kreisfreien Stadt Zielona Góra stammt. Die deutlich größere Dimension des polnischen Teils der Euroregion erfordert diese abweichende Unterteilung der Euroregion.

⁹ Projekte des Landkreises Spree-Neiße als Projektträger werden unter dem geografischen Bereich der Stadt Forst angegeben, da der Landkreis hier seinen Sitz hat.

Grafik Nr. 1: Übersicht zur geografischen Verteilung von kooperierenden Partnern innerhalb der Euroregion

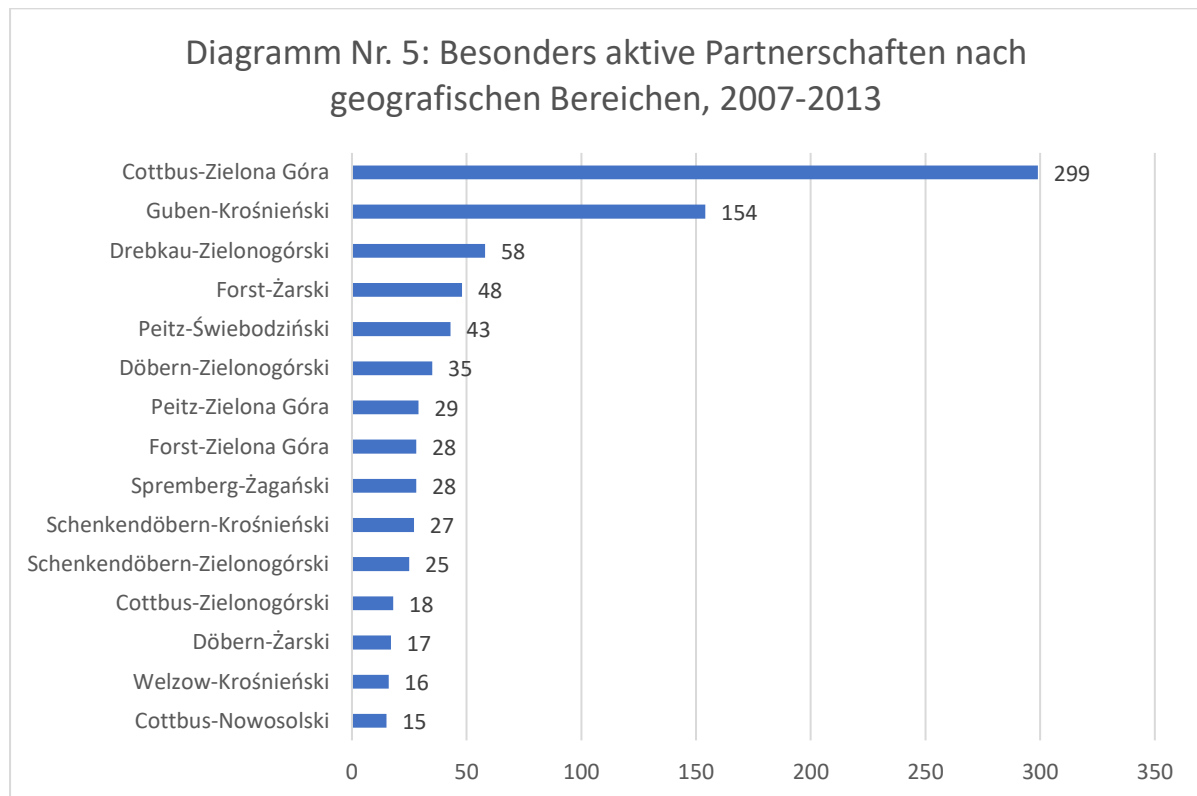


Die vorliegende Kategorisierung bedeutet nicht automatisch, dass all diese Gebietskörperschaften jeweils in ein Projekt mit einbezogen waren (obwohl sie häufig als Projektträger oder Projektpartner fungierten), sondern ihre Räume gelten als geografische Bezugspunkte für diesen Teil der Analyse.

Zum Beispiel wird nach geografischen Gesichtspunkten eine Partnerschaft zwischen dem Städtischen Kultur- und Erholungszentrum in Nowogród Bobrzański und dem Gesangsverein „Liederkrantz“ e.V. in Groß Gaglow als Partnerschaft innerhalb der Stadt Cottbus und dem Landkreis Zielonogórski gewertet. Sämtliche geografische Paare sind als Anlage Nr. 2 im Anhang für die vergangene und die laufende Förderperiode aufgelistet.

Das **Diagramm Nr. 5** veranschaulicht die elf aktivsten Paare, d.h. all jene, zwischen denen in der vergangenen Förderperiode 15 oder mehr Projekte stattgefunden haben. Mit 299 KPF-Projekten in der Förderperiode 2007-2013 zwischen Partnern aus den Städten Cottbus und Zielona Góra war diese geografische Paarung besonders aktiv (im Vergleich zu lediglich 18 Projekten zwischen Partnern aus der Stadt Cottbus und dem Landkreis Zielonogórski). Dies liegt zumindest teilweise an der besonders aktiven Partnerschaft zwischen den beiden Städten selbst, die, wie im ersten Abschnitt dargelegt, insgesamt 45 gemeinsame Projekte realisierten. Allerdings haben auch andere Partner aus den geografischen Bereichen der Stadt Cottbus und der Stadt Zielona Góra weitere 254 Projekte umgesetzt.

Auch zwischen den Partnern aus der Stadt Guben und dem Landkreis Krośnieński wurden viele, d.h. 154, Projekte organisiert. Dies begründet sich vor allem durch die enge Partnerschaft zwischen der Stadt Guben und der Stadt Gubin. Der Abschnitt zu den bisherigen Kooperationen hat gezeigt, dass diese aktivste aller Partnerschaften seit 2007 insgesamt 56 Projekte durchgeführt hat, also mehr als ein Drittel aller Projekte zwischen den geografischen Bereichen der Stadt Guben und dem Landkreis Krośnieński.



Viele der geografischen Partnerschaften haben jedoch deutlich weniger Projekte hervorgebracht. So haben in der vergangenen Förderperiode beispielsweise 33 Paarungen jeweils weniger als zehn Vorhaben durchgeführt (siehe **Anlage Nr. 2** im Anhang).

Dies bedeutet nicht, dass diese geografischen Bereiche durchweg passiv waren, wie das Beispiel der Gemeinde Neuhausen/Spree zeigt. Manchmal bestehen schlichtweg mehrere Partnerschaften mit Institutionen aus einem anderen Gebiet auf der polnischen Seite. So fand 2007 - 2013 in der geografischen Paarung Gemeinde Neuhausen/Spree — Landkreis Żarski ein Projekt im Bereich Umweltschutz und Ökologie statt. Im Gegensatz dazu realisierten in derselben Förderperiode Partnerschaften aus der Gemeinde Neuhausen/Spree und dem Landkreis Zielonogórski 12 Projekte in den Bereichen Kultur und Sport.

Ebenso bedeutet eine geografische Paarung mit wenigen Projekten nicht, dass eine Steigerung der Aktivitäten zu einem späteren Zeitpunkt ausgeschlossen ist. In der laufenden Förderperiode führten bspw. Partnerschaften zwischen der Gemeinde Neuhausen/Spree und dem Landkreis Żarski insgesamt bereits sieben Projekte durch (Stand 20. Juli 2017). Dies ging gleichsam mit einer größeren Bandbreite von Themen einher, nämlich Sport, Kultur und kulturelles Erbe, Natur und Umwelt sowie Tourismus.

Die **Tabelle Nr. 2** listet diejenigen geografischen Partnerschaften auf, zwischen denen im Zeitraum 2007 - 2013 weniger als zehn Projekte stattgefunden haben. Die Tabelle zeigt ferner jeweils die wichtigsten Themenfelder dieser Paare an, gemessen an der Anzahl der Projekte pro Themenfeld. Die

Tabelle Nr. 3 listet die gleichen Informationen für Paare mit weniger als fünf Projekten in der aktuellen Förderperiode auf.

Beide Tabellen zeigen, dass Kultur und kulturelles Erbe selbst bei weniger aktiven Paarungen eine herausragende Rolle spielen, gefolgt von Sport, Tourismus und in der vergangenen Förderperiode auch Jugend. Wirtschaft und Wissenschaft, Umweltschutz oder Gesundheit und Soziales rücken stattdessen eher in den Hintergrund.

Es gibt aber durchaus thematische Unterschiede zwischen diesen Paaren. So waren die Partner aus dem Amt Peitz und dem Landkreis Żagański bspw. bisher ausschließlich im Bereich Kultur aktiv, während sich die Partner aus der Stadt Spremberg und dem Landkreis Zielonogórski in der aktuellen Förderperiode hauptsächlich in den Bereichen Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen sowie Gesundheit und Soziales betätigten.

Tabelle 2: Wichtigste Themenfelder geografischer Paare mit weniger als zehn Projekten im Förderzeitraum 2007 - 2013				
	1.	2.	3.	Anzahl der Projekte insg.
Guben - Zielonogórski	Kultur	Sport		9
Guben - Zielona Góra	Jugend	Kultur Umweltschutz und Ökologie	Kulturelles Erbe	9
Spremberg - Zielona Góra	Kultur Jugend Gesundheit und Soziales	Sport Wirtschaft und Wissenschaft		8
Peitz - Zielonogórski	Kultur	Sport Jugend Kulturelles Erbe		8
Burg - Zielonogórski	Sport	Tourismus	Bildung und Qualifizierung	7
Peitz - Żagański	Kultur			7
Guben - Świebodziński	Kultur Sport			6
Cottbus - Żagański	Sport	Kultur		5
Cottbus - Krośnieński	Kultur	Umweltschutz und Ökologie		4
Forst - Żagański	Kultur Sport			3

	Tourismus			
Spremberg - Zielonogórski	Wirtschaft und Wissenschaft			2
Schenkendöbern - Zielona Góra	Kultur Sport			2
Guben - Wschowski	Bildung und Qualifizierung			2
Peitz - Nowosolski	Kulturelles Erbe			2
Döbern - Żagański	Kultur Tourismus			2
Cottbus - Świebodziński	Kultur Sport			2
Burg - Żarski	Kultur			2
Neuhausen - Żarski	Umweltschutz und Ökologie			1
Guben - Nowosolski	Sport			1
Guben - Żarski	Jugend			1
Kolkwitz - Nowosolski	Sport			1
Kolkwitz - Wschowski	Sport			1
Kolkwitz - Zielonogórski	Jugend			1
Forst - Nowosolski	Kulturelles Erbe			1
Schenkendöbern - Żarski	Sport			1
Spremberg - Świebodziński	Kulturelles Erbe			1
Kolkwitz - Żarski	Jugend			1
Spremberg - Żarski	Jugend			1
Welzow - Zielonogórski	Jugend			1

Tabelle 3: Wichtigste Themenfelder geografischer Paare mit weniger als fünf Projekten im Förderzeitraum 2014 - 2020

	1.	2.	Anzahl Projekte insg.
Cottbus - Zielonogórski	Kultur und kulturelles Erbe		3
Döbern - Żarski	Kultur und kulturelles Erbe		3
Spremberg - Zielonogórski	Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen	Gesundheit und Soziales	3

Peitz - Żagański	Kultur und kulturelles Erbe		3
Cottbus - Nowosolski	Kultur und kulturelles Erbe	Sport	3
Schenkendöbern - Krośnieński	Kultur und kulturelles Erbe	Bildung und Qualifizierung	3
Döbern - Zielonogórski	Sport	Bildung und Qualifizierung	3
Forst - Żarski	Kultur und kulturelles Erbe	Sport	3
Spremberg - Nowosolski	Sport		2
Cottbus - Żagański	Kultur und kulturelles Erbe Tourismus		2
Burg - Świebodziński	Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen Tourismus		2
Forst - Krośnieński	Gesundheit und Soziales		2
Peitz - Zielonogórski	Kultur und kulturelles Erbe		1
Peitz - Zielona Góra	Kultur und kulturelles Erbe		1
Cottbus - Zbąszyń	Kultur und kulturelles Erbe		1
Forst - Nowosolski	Kultur und kulturelles Erbe		1
Forst - Zielona Góra	Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen		1
Spremberg - Żarski	Gesundheit und Soziales		1
Cottbus - Żarski	Kultur und kulturelles Erbe		1
Guben - Zielonogórski	Tourismus		1

Spremberg - Żagański	Kultur und kulturelles Erbe		1
Spremberg - Zielona Góra	Wirtschaft und Wissenschaft		1

Die **Diagramme Nr. 6 und 7** veranschaulichen den prozentualen Anteil der Projekte in den unterschiedlichen Themenbereichen für die aktiveren (zwischen 10 und 20 Projekten) und aktivsten (über 20 Projekte) Partnerschaften im Zuge der vorherigen Förderperiode.

Auch hier zeigt sich, dass die Kultur das Themenfeld war, in dem ein Großteil der Paare seine meisten Aktivitäten durchführte. Es gab aber auch einige Ausnahmen, wie z.B. zwischen dem Amt Peitz — Landkreis Krośnieński, wo Projekte im Bereich Umweltschutz und Ökologie überwogen oder zwischen dem Amt Döbern-Land — Landkreis Zielonogórski, wo der Sport den wichtigsten Themenbereich darstellte.

Ferner kann den Diagrammen entnommen werden, welche Themenfelder darüber hinaus bedeutsam waren bzw. welche Unterschiede zwischen einzelnen geografischen Paaren auftraten. So war das Thema Jugend für das Paar Schenkendöbern — Landkreis Krośnieński sehr wichtig, während für das Paar Peitz — Landkreis Świebodziński eher der Sport im Vordergrund stand. Viele der aktiveren und aktivsten Paare, wie Spremberg — Landkreis Krośnieński oder Forst — Stadt Zielona Góra, waren in mehreren Themenfeldern tätig.

Das **Diagramm Nr. 8** veranschaulicht für die aktuelle Förderperiode die Themenbereiche der aktiveren Paare, zwischen denen schon über fünf Projekte stattgefunden haben. Da diese Förderperiode de facto erst seit 2016 läuft, konnte sich die thematische Vielfalt bisher noch nicht in demselben Maße wie in der vergangenen Förderperiode entwickeln.

Dennoch verdeutlicht das Diagramm schon jetzt einige Gemeinsamkeiten mit der Periode 2007 - 2013. So nehmen Kultur und kulturelles Erbe einen hohen Stellenwert ein. Allerdings gibt es, wie auch schon zuvor, Partnerschaften mit anderen Schwerpunkten. Zum Beispiel spielt bisher für das Paar Neuhausen/Spree — Landkreis Żarski der Sport eine wichtige Rolle, während zwischen der Stadt Forst (Lausitz) und dem Landkreis Zielonogórski viele Projekte mit dem Thema Bildung und Qualifizierung umgesetzt werden.

Diagramm Nr. 6: Themenfelder von aktiveren geografischen Partnerschaften, 2007-2013 (in %)

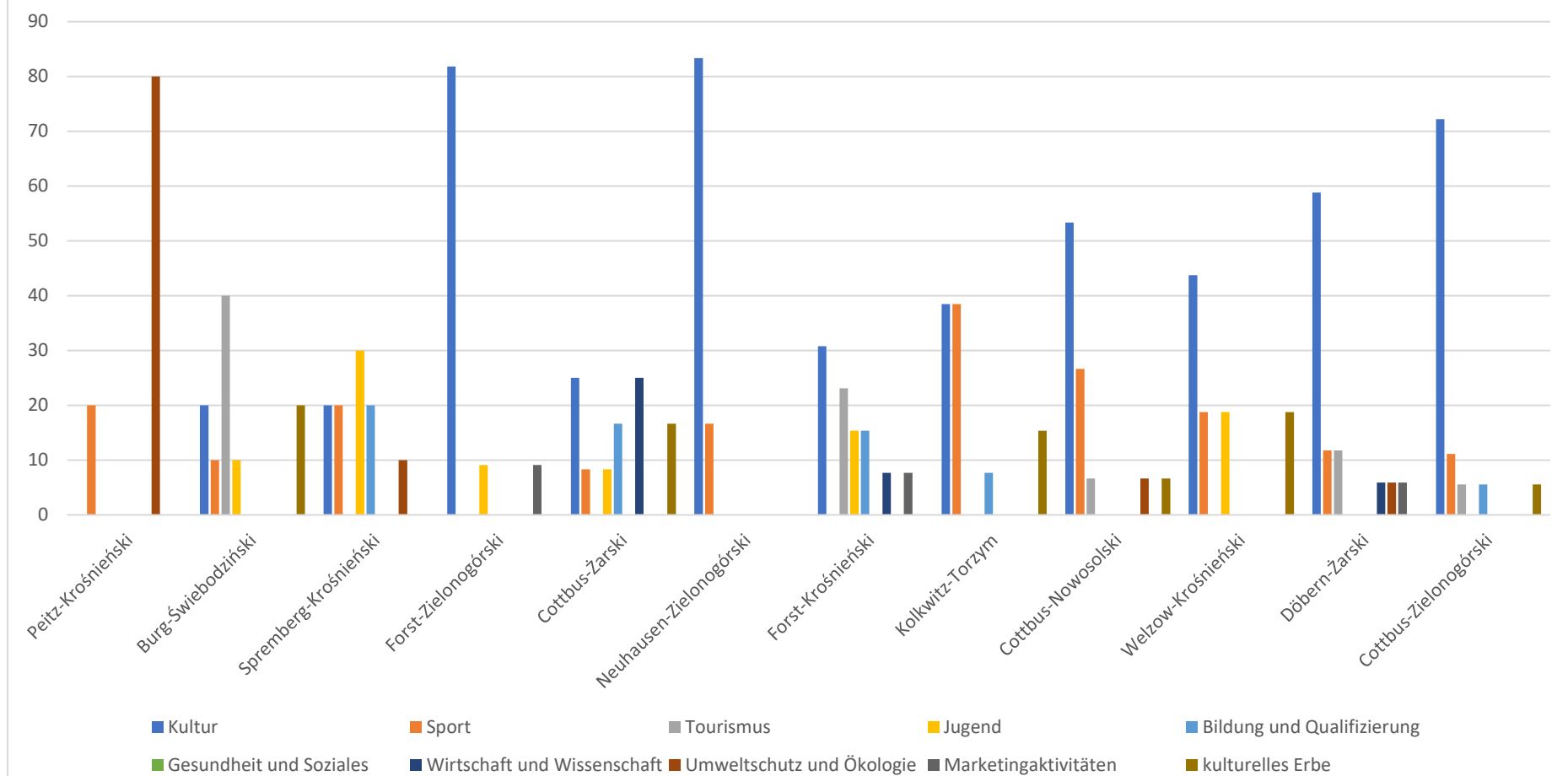


Diagramm Nr. 7: Themenfelder der aktivsten geografischen Partnerschaften 2007-2013 (in %)

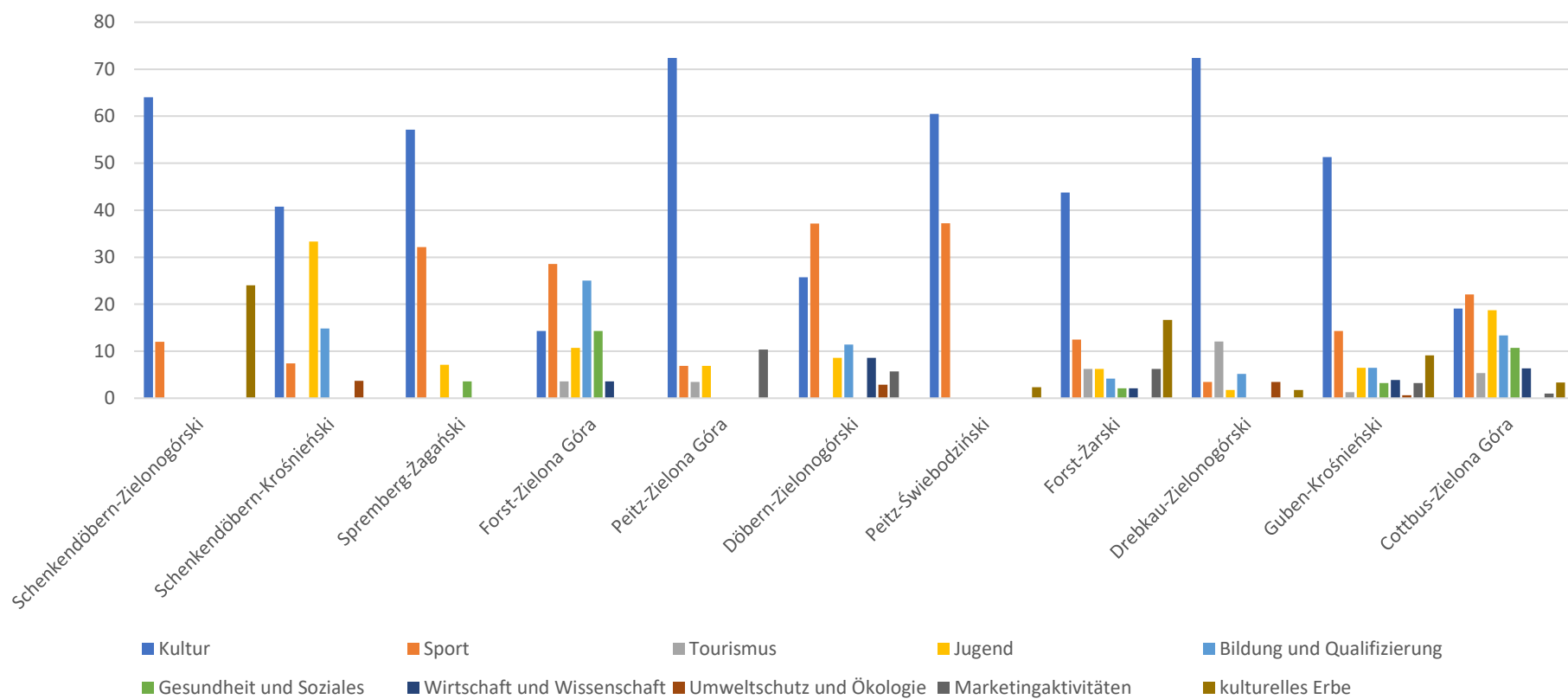
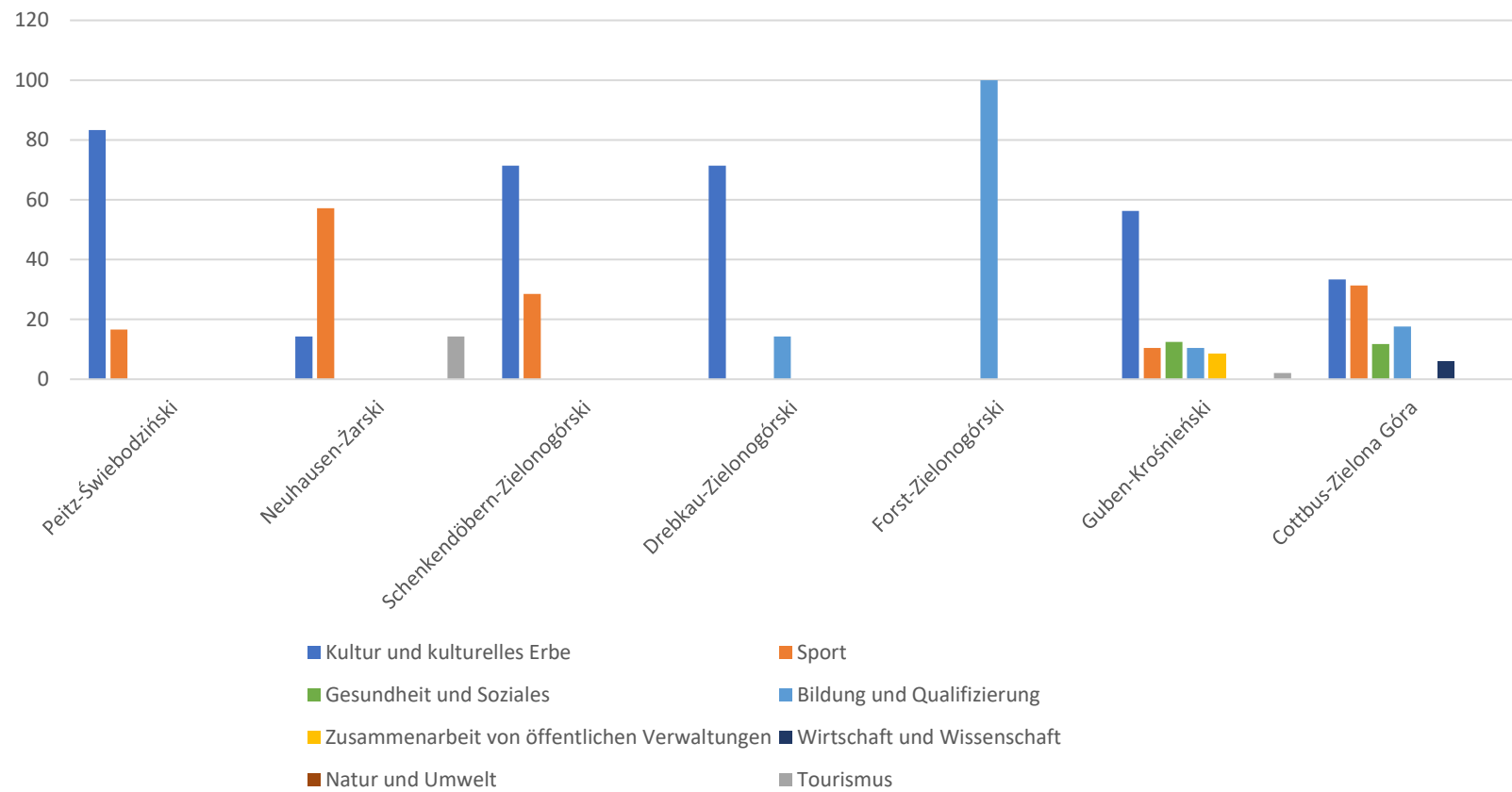


Diagramm Nr. 8: Themenfelder der aktivsten geografischen Partnerschaften, 2014-2020 in %



5. Informationen zu den sog. „weißen Flecken“

Die Bezeichnung der „weißen Flecken“ besagt umgangssprachlich ausgedrückt, dass es sich bei bestimmten geografischen Räumen um ein unbekanntes, unerforschtes bzw. nicht erschlossenes Gebiet handelt. Auch die Europäische Union hat auf diese Begrifflichkeit zurückgegriffen, wie bspw. bei den Untersuchungen der EU-Kommission zum Stand des Breitbandausbaus, und nahm hierfür den jeweiligen Versorgungsgrad als Grundlage für eine Einteilung in schwarze, graue und weiße Flecken. Letztgenannte Flecken liegen demnach dann vor, wenn keinerlei Breitbanddienste geplant – oder aber vorhanden – sind.¹⁰

Dieser Ansatz wurde in der Folge auch in der Kohäsionspolitik aufgenommen und u.a. im Bericht von GEO PROFIT zu den „Effekten der Umsetzung des Operationellen Programms zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit Polen (Wojewodschaft Lubuskie) – Brandenburg 2007 - 2013“ thematisiert. Laut dieser Studie sind *„weiße Flecken solche Gemeinden, wo sich keine Organisation in den Jahren 2007-2015 entschlossen hat, sich um Mittel für die Zusammenarbeit im Rahmen des beurteilten Programms zu bewerben.“*¹¹ Die Analyse solcher Gebiete ist laut o.g. Bericht entscheidend, denn die *„Aktivierung aller weißen Flecken kann sich als eine (nützliche) Handlung (...) für die Entwicklung des ganzen Fördergebiets erweisen.“*¹²

Im Zusammenhang mit der vorliegenden Untersuchung kann die o.g. binäre Definition abgestuft werden und nicht nur „keine Organisation“ betreffen, sondern unterschiedliche Grade der Kooperation messen. Basierend auf den KPF-Daten, geht es im Folgenden um eine vereinfachte Darstellung der Intensität der Zusammenarbeit, um grafisch ableiten zu können, wo es keine oder nur ganz wenige (projektbezogene) Kooperationen gab bzw. gibt.

Zudem soll erkennbar sein, an welchen Orten bestimmte Themenfelder der Zusammenarbeit eine Rolle spielen und wo dies – zumindest bisher – nicht der Fall ist. Somit bietet dieses Vorgehen auch konkrete Beratungsansätze für die einzelnen Euroregionsteile, so dass potenzielle Partner individuell über die vielen Möglichkeiten einer grenzübergreifenden Kooperation informiert werden.

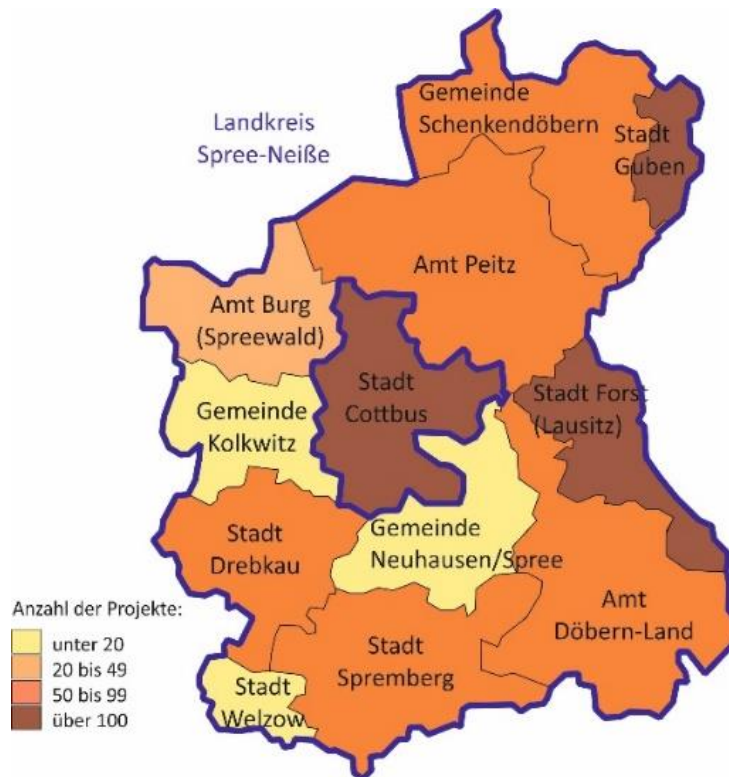
¹⁰ Siehe auch S. Deckers und M. Schramm (2009) EU-Kommission: „Neue Leitlinien für Beihilfen zum Breitbandausbau“ <https://rsw.beck.de/cms/?toc=MMR.ARC.200911&docid=292435> (Zugriff am 24.11.2017).

¹¹ W. Dziemianowicz (2015) Bewertungsbericht: Die Ergebnisse der Durchführung des Operationellen Programms zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Polen (Wojewodschaft Lubuskie) - Brandenburg 2007 - 2013, Modul A, Warschau, Geoprofit, S. 5.

¹² Ibid., S. 5.

Für den **deutschen Euroregionsteil** stellt sich die Lage wie folgt dar:

**Grafik Nr. 2: Karte zu den quantitativen Kooperationen
(d.h. Anzahl der Begegnungsprojekte) im deutschen Euroregionsteil**



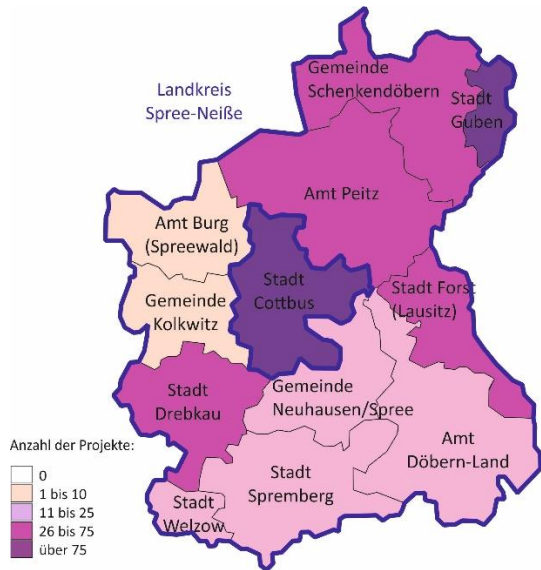
Die Grafik Nr. 2 veranschaulicht, dass die Stadt Welzow, die Gemeinde Kolkwitz und die Gemeinde Neuhausen/Spree die geringste Anzahl von Projekten vorzuweisen haben. Organisationen aus diesen Bereichen haben seit 2007 jeweils weniger als 20 Projekte als Projektträger oder Projektpartner durchgeführt.

Partner aus dem Amt Burg (Spreewald) befanden sich im unteren Mittelfeld, während die Stadt Spremberg, das Amt Döbern-Land, die Gemeinde Schenkendöbern, die Stadt Drebkau sowie das Amt Peitz als oberes Mittelfeld bezeichnet werden können. Partner aus diesen sechs Bereichen haben seit 2007 zwischen 20 und 96 Projekten durchgeführt. Mit jeweils über 100 Projekten waren Partner aus der Stadt Forst (Lausitz), welcher wiederum alle Projekte des Landkreises Spree-Neiße zugeordnet wurden, der Stadt Guben und der Stadt Cottbus am aktivsten.

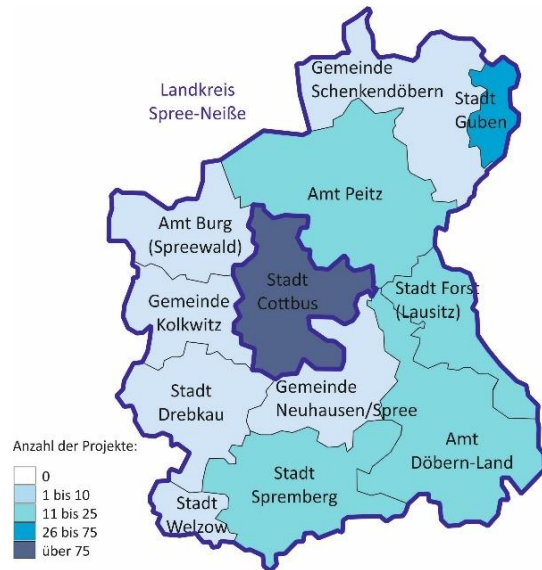
Obwohl die Grafik Nr. 2 die Anzahl der Projekte und nicht der Partnerschaften seit 2007 darstellt, war die Korrelation zwischen diesen beiden mit 0.98 extrem hoch. Mit anderen Worten sind es genau die Ämter, Städte und Gemeinden, in denen viele Organisationen grenzüberschreitende Partnerschaften unterhalten, welche auch sehr aktiv in der Projektarbeit sind.

Neben dieser quantitativen Betrachtung sollen nachfolgend auch qualitative Überlegungen angestellt werden indem die themenbezogenen Vorhaben ausgewertet werden. Diese sind in den Grafiken Nr. 3 - 11 dargestellt.

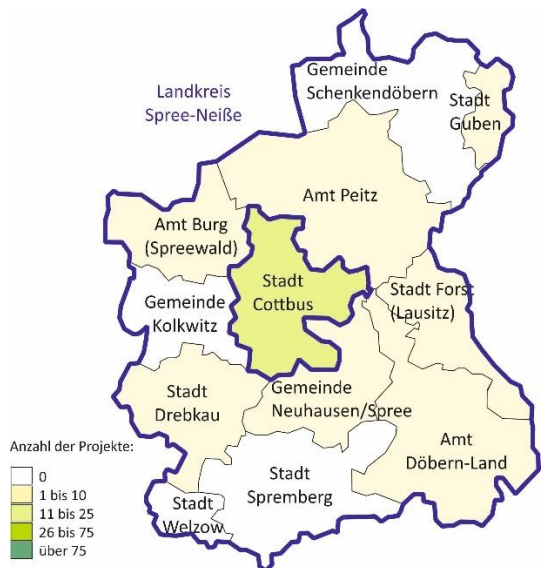
Grafik Nr. 3: Karte zu den Kooperationen im deutschen Euroregionsteil für den Bereich „Kultur / kulturelles Erbe“



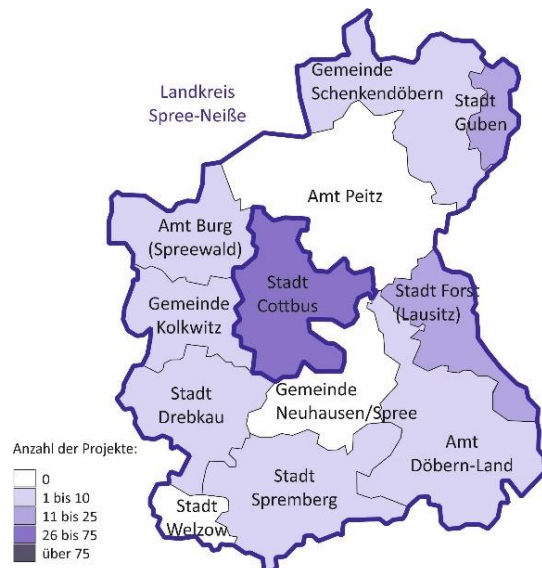
Grafik Nr. 4: Karte zu den Kooperationen im deutschen Euroregionsteil für den Bereich „Sport“



Grafik Nr. 5: Karte zu den Kooperationen im deutschen Euroregionsteil für den Bereich „Tourismus“



Grafik Nr. 6: Karte zu den Kooperationen im deutschen Euroregionsteil für den Bereich „Bildung und Qualifizierung“



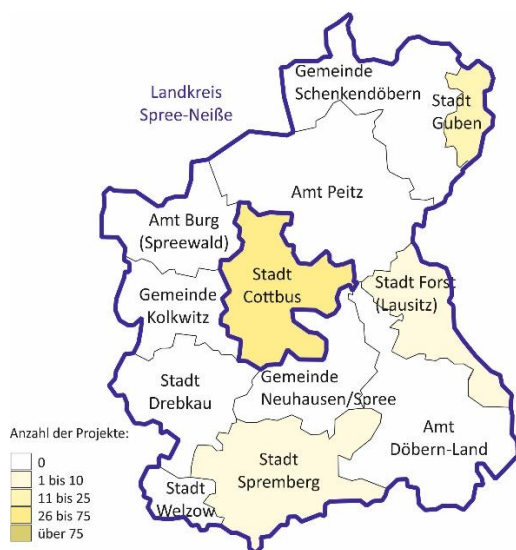
Bei den Grafiken Nr. 3 - 6 handelt es sich um Bereiche der Zusammenarbeit, welche sich im Kleinprojektfonds - rein mengenmäßig - eines großen Interesses erfreuten. Daraus resultiert in den o.g. Darstellungen ein nahezu flächendeckend abbildbares Vorhandensein von Kooperationspartnern im deutschen Euroregionsteil. Ausnahmen – also weiße Flecken - wie im Bildungsbereich oder Tourismusbereich lassen sich bspw. damit begründen, dass nicht in allen geografischen Teilen themenrelevante Akteure, wie z.B. Schulen, Hochschulen oder Tourismusverbände in einem ausreichenden Maß ansässig sind. Darüber hinaus lässt sich die Tendenz ableiten, dass die vorhandenen Kooperationen insbesondere in den direkt an der Grenze befindlichen Regionen sowie in der Stadt Cottbus verortet sind.

Konkreter formuliert kann man bei diesen Themenbereichen festhalten, dass im Bereich Kultur und kulturelles Erbe Partner aus dem Amt Burg (Spreewald) und der Gemeinde Kolkwitz mit unter 10 Projekten eher passiv waren, während Partner aus Cottbus und Guben mit jeweils über 100 Projekten sehr aktiv agierten.

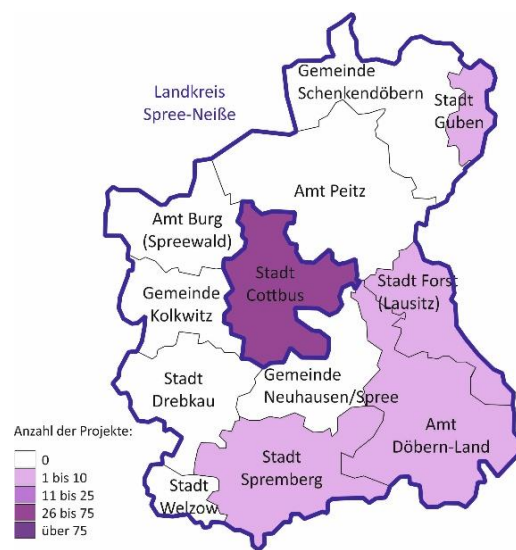
Im Bereich Sport hatten Partner aus sechs geografischen Bereichen (Drebkau, Welzow, Burg (Spreewald), Neuhausen, Kolkwitz und Schenkendöbern) jeweils weniger als 10 Projekte, während neben Guben und Cottbus auch Organisationen aus Forst, Döbern-Land und Peitz mit jeweils über 15 Projekten aktiv waren.

Ferner fiel auf, dass Partner aus Welzow, Kolkwitz, Schenkendöbern und Spremberg bis Juli 2017 noch keine touristischen Projekte durchführten, während Partner aus Burg (Spreewald), Drebkau, Forst und Cottbus (aber nicht Guben) jeweils über fünf solcher Projekte organisierten. Der Bereich Bildung und Qualifizierung spielte, wie bereits angedeutet, in Forst, Guben und Cottbus mit 18, 20 und 52 Projekten eine deutlich wichtigere Rolle als in den anderen Städten, Ämtern und Gemeinden, wo jeweils fünf oder weniger Projekte (oder gar keine, wie in Welzow, Neuhausen/Spree und Peitz) stattfanden.

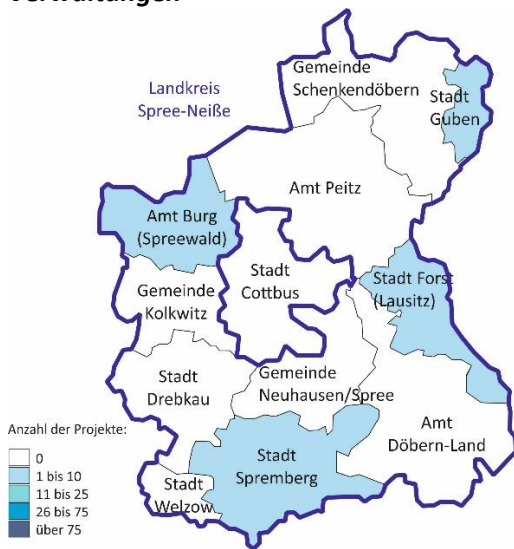
Grafik Nr. 7: Karte zu den Kooperationen im deutschen Euroregionsteil für den Bereich „Gesundheit und Soziales“



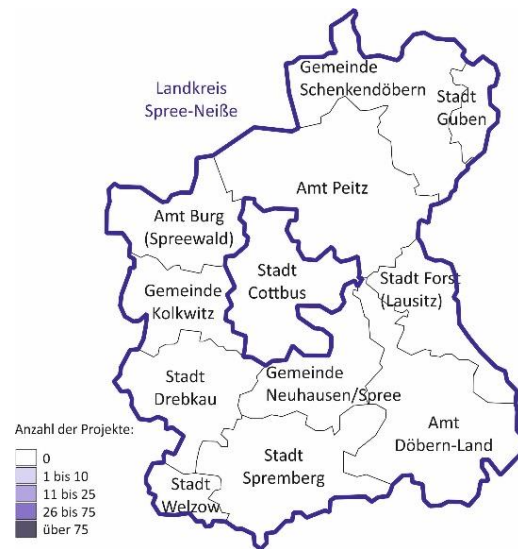
Grafik Nr. 8: Karte zu den Kooperationen im deutschen Euroregionsteil für den Bereich „Wirtschaft und Wissenschaft“



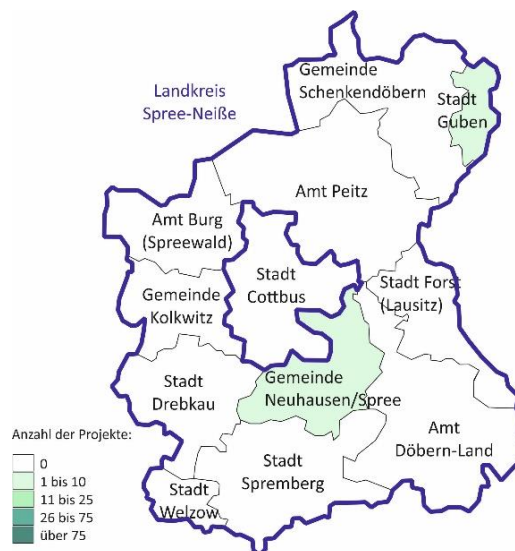
Grafik Nr. 9: Karte zu den Kooperationen im deutschen Euroregionsteil für den Bereich „Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen“



Grafik Nr. 10: Karte zu den Kooperationen im deutschen Euroregionsteil für den Bereich „Energie und Umweltschutz“



Grafik Nr. 11: Karte zu den Kooperationen im deutschen Euroregionsteil für den Bereich „Natur und Umwelt“



Bei den Grafiken Nr. 7 - 11 handelt es sich um Bereiche der Zusammenarbeit, welche sich im Kleinprojektfonds - rein mengenmäßig - eines geringeren Interesses erfreuten. Daraus resultierte in den o.g. Darstellungen ein vorhandener Mangel von aktiven Kooperationspartnern bzw. im Umkehrschluss das Vorhandensein von weißen Flecken im deutschen Euroregionsteil.

Dies lässt sich einerseits thematisch begründen wie bspw. mit dem Sitz fachlich relevanter Träger an nur wenigen Orten (z.B. bei den Krankenhäusern) oder aber bedingt durch die (verspätete) Einführung relevanter Förderbereiche wie „Verwaltungszusammenarbeit“ oder „Energie“ (konkret als „Energie und Umweltschutz“ – siehe S. 10) ab der aktuellen Förderperiode INTERREG V A. Nichtsdestotrotz ist

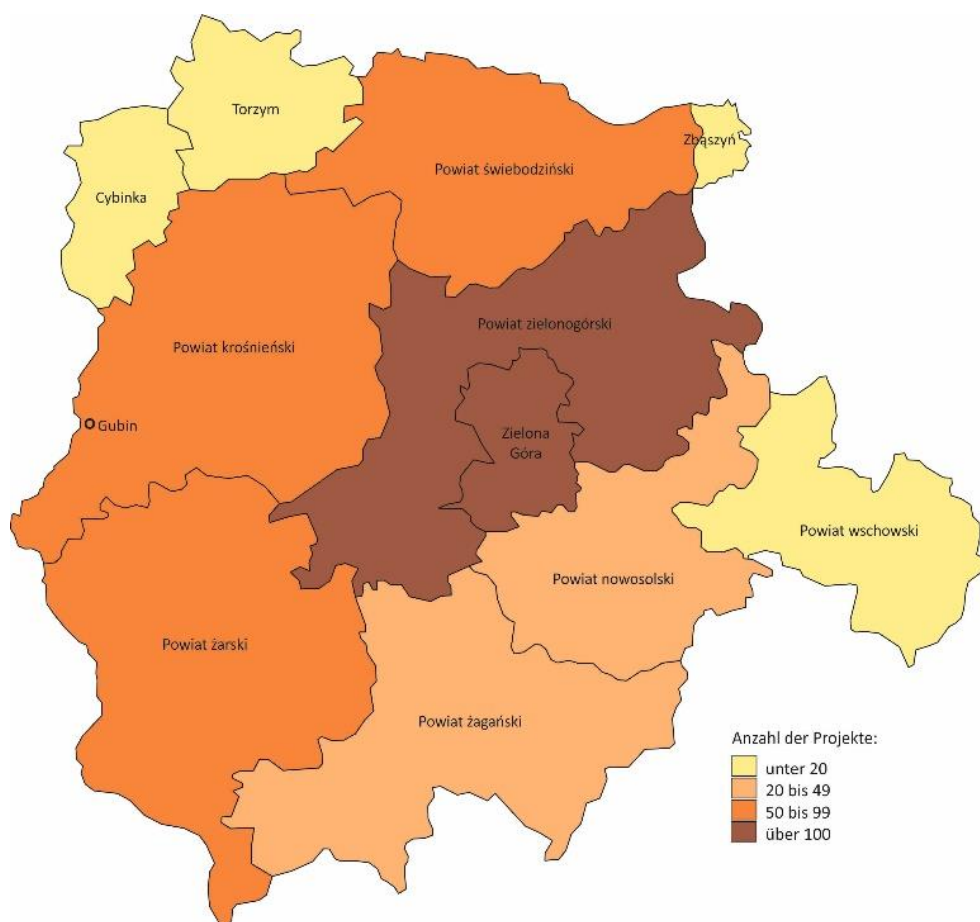
das (bisherige) Fehlen von Kooperationen (zumindest im Kleinprojektfonds) im für die Lausitz relevanten Energiebereich bemerkenswert.¹³

Die gemachten Untersuchungen zeigen, dass es zumeist Partner aus grundsätzlich aktiveren Städten, Ämtern und Gemeinden – allen voran Guben und Cottbus – sind, die auch eine breit gefächerte Themenvielfalt vorweisen können. Gleichfalls haben jedoch bestimmte geografische Bereiche gewisse „Stärken“, wie z.B. das Amt Peitz den Sport oder die Stadt Drebkau den Tourismus.

Zudem ergeben sich durch die Analyse in der Themenarbeit durchaus weiße Flecken. Um zum Beispiel mehr Partner aus den weniger aktiven Bereichen wie Neuhausen/Spree oder Burg (Spreewald) dazu zu ermuntern, auch mehr in Themenfeldern wie Tourismus oder Gesundheit und Soziales zu kooperieren bedarf es offenbar der gezielten Unterstützung durch die Euroregion.

Für den **polnischen Euroregionsteil** wurden im Folgenden einige Informationen zusammengetragen, welche wie bereits in Kapitel 4 „Partnerschaften und deren geografische Verortung“ (S. 10 ff) angedeutet, v.a. auf der kreislichen Ebene angesetzt sind.

Grafik Nr. 12: Karte zu den quantitativen Kooperationen (d.h. Anzahl der Begegnungsprojekte) im polnischen Euroregionsteil



¹³ Auf der Ebene der Großprojekte gab es hierzu im Untersuchungszeitraum jedoch erfolgreiche Kooperationen, bspw. zwischen der BTU Cottbus-Senftenberg und der Fachhochschule Sulechów im Rahmen des INTERREG IV A geförderten Projektes „Wärme aus einheimischer Biomasse“ (siehe PL-BB 2007-2013 (n.d.), Projekt: Wärme aus einheimischer Biomasse <http://de.plbb.eu/index/?id=a0833c8a1817526ac555f8d67727caf6> (Zugriff am 11.12.2017)).

Demnach waren auf polnischer Seite Organisationen aus der Stadt Zielona Góra und dem Landkreis Zielonogórski mit jeweils 354 und 208 Projekten besonders aktiv. Ebenfalls waren Organisationen aus den Landkreisen Żagański, Krośnieński, Świebodziński und Żarski engagiert, die zwischen 49 und 88 Projekten vorzuweisen hatten. Organisationen aus dem Landkreis Nowosolski haben seit 2007 25 Projekte durchgeführt. Hingegen waren Organisationen aus dem Landkreis Wschowski mit drei Projekten eher passiv.

Die thematischen Kooperationen lassen sich wie folgt kurz zusammenfassen: Die o.g. Verhältnisse zur Projektanzahl spiegeln sich gleichsam im thematischen Bereich Kultur und kulturelles Erbe wider.

Beim Sport hingegen waren Partner aus der Stadt Zielona Góra mit 94 Projekten eindeutig am aktivsten, gefolgt von jenen aus den Landkreisen Zielonogórski und Świebodziński, die zwischen 14 und 33 Projekten durchführten. Mit jeweils unter zehn Projekten waren Organisationen aus den Landkreisen Wschowski, Krośnieński und Nowosolski weniger aktiv.

Touristische Projekte wurden vor allem von Partnern aus Zielona Góra und dem Landkreis Zielonogórski realisiert; alle anderen geografischen Bereiche wiesen hier unter zehn – manche gar überhaupt keine – Projekte auf. Im Bereich Bildung und Qualifizierung hatten bis Juli 2017 lediglich Organisationen aus den Landkreisen Wschowski, Żarski, Krośnieński, Zielonogórski und der Stadt Zielona Góra Projekte umgesetzt. Wie schon zuvor aufgeführt waren hier Partner aus den letzteren geografischen Bereichen mit jeweils 18 und 56 Projekten besonders aktiv, während Organisationen aus den anderen Landkreisen jeweils weniger als zehn Projekte organisierten.

Im Themenbereich Gesundheit und Soziales waren Organisationen aus der Stadt Zielona Góra mit 44 Projekten sehr engagiert, gefolgt von solchen aus dem Landkreis Krośnieński, die acht solcher Projekte durchführten. Organisationen aus den Landkreisen Żagański, Zielonogórski und Żarski realisierten hingegen 1-2 Projekte dieser Art.

Ähnlich sieht es für den Bereich Wirtschaft und Wissenschaft aus, in dem nur Partner aus den Landkreisen Zielonogórski, Żarski und der Stadt Zielona Góra Projekte realisierten, wobei letztere mit 25 Projekten fünf Mal so viele Projekte wie Organisationen aus den Landkreisen Zielonogórski und Żarski aufwiesen.

Auch wenn der polnische Euroregionsteil bekanntermaßen um ein vielfaches größer und dessen kleinteilige Untersuchung somit aufwändiger ist, sollen zumindest im Hinblick auf die reinen Projektzahlen Angaben zu weißen Flecken auf der Ebene der Städte und Gemeinden gemacht werden. Demnach gab es im Zeitraum 2007 – 2017 insgesamt 8 geografische Bereiche, aus denen keinerlei Antragsstellungen für Begegnungsprojekte eingingen. Dabei handelt es sich um die nachstehenden Regionen: Stadt Gozdnica, Gemeinde Bobrowice, Gemeinde Kolsko, Gemeinde Siedlisko, Gemeinde Tuplice, Gemeinde Brzeźnica, Gemeinde Nowa Sól sowie Gemeinde Zagan.

Grafik Nr. 13: Karte zu den „weißen Flecken“ im polnischen Euroregionsteil



6. Auswertung der Fragebögen

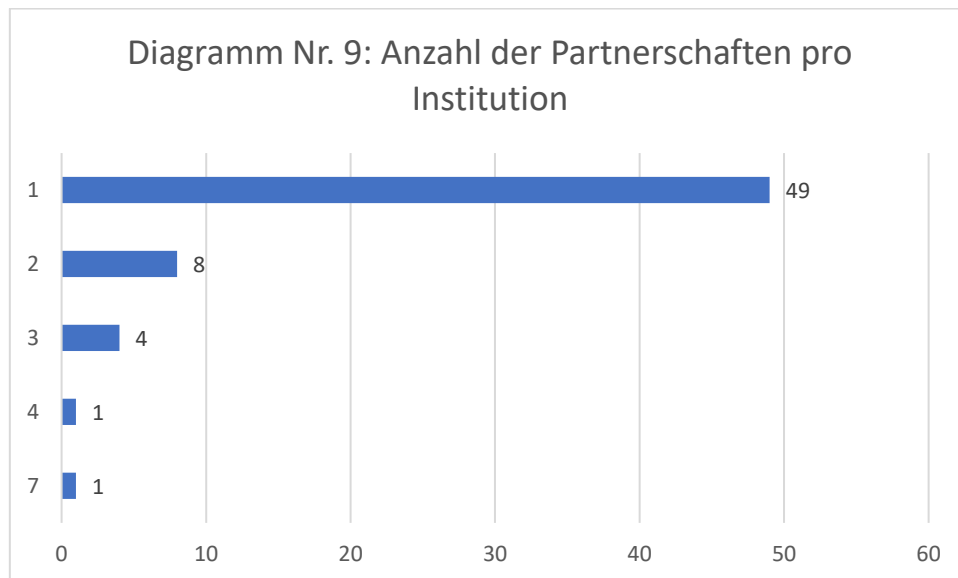
Um auf den KPF-Daten qualitativ weiter aufzubauen, wurden in einem **Fragebogen** 115 Partner¹⁴ gebeten, ihre grenzüberschreitenden Partnerschaften aufzulisten und ihre Sichtweisen zu den derzeitigen Bedingungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit darzulegen. Wie bereits eingangs dargestellt, wurden hierbei keine Kooperationen berücksichtigt, die einen Partner außerhalb des Fördergebiets beinhalteten. Der Fragebogen stellt die Anlage Nr. 4 des vorliegenden Dokuments dar.

Insgesamt umfassten die den Euroregionsgeschäftsstellen übermittelten 63 ausgefüllten Fragebögen 88 Partnerschaften. Hierbei handelt es sich um eine überdurchschnittlich hohe Beantwortungsquote, welche normalerweise bei weniger als 30% liegt.¹⁵ Inhaltlich wie geografisch stellen die Organisationen, die den Fragebogen beantwortet haben, einen breiten Querschnitt dar. Zudem wurden insbesondere erfahrene Träger kontaktiert, welche seit vielen Jahren kooperieren und somit gut in der Lage sind, die Rahmenbedingungen für Partnerschaften zu bewerten.

¹⁴ Davon waren 87 polnische und 28 deutsche Institutionen. Dieser Unterschied ist auf die Größenverhältnisse der Euroregion zurückzuführen, wobei der polnische Teil der Euroregion deutlich größer ist als der deutsche. Einige Fragebögen wurden für mehrere Partnerschaften gemeinsam ausgefüllt. So reichten z.B. das Amt Döbern-Land und die Stadt Döbern einen gemeinsamen Fragebogen ein, ebenso wie die Gemeinde Brody und der Park Brody sowie das Sport- und Erholungszentrum in Świebodzin, die Gemeinde Świebodzin und die Öffentliche Vorschule Nr. 3 in Świebodzin.

¹⁵ Siehe auch Wirtschaftslexikon24 (n.d.) zum „Fragebogenrücklauf“ <http://www.wirtschaftslexikon24.com/e/fragebogen%C3%BCcklauf/fragebogen%C3%BCcklauf.htm> (Zugriff am 06.12.2017).

Das **Diagramm Nr. 9** veranschaulicht die Anzahl der Partner pro Institution, die einen Fragebogen ausgefüllt hat. Mit sieben Partnerschaften hatte das Centrum für Innovation und Technologie in Forst die meisten Partner innerhalb der Euroregion, gefolgt vom Deutsch-Polnischen Verein Cottbus mit vier Partnerschaften. All diese Kooperationen waren laut der ausgewerteten Angaben aktiv, mit Ausnahme von zwei Partnerschaften, für die eine entsprechende Information fehlte.



Generell deuten auch die Fragebögen auf ein hohes Potenzial an zusätzlichen Partnerschaften hin. Von den 47 Institutionen, die eine Frage bzgl. des Interesses an weiteren Partnerschaften beantwortet haben, bekundeten 32 ihre Zustimmung, während 15 Institutionen dies verneinten. In diesem Zusammenhang legen die Kommentare der Partner nahe, dass es oftmals einer zielgerichteten Möglichkeit bedarf, bestimmte Partner zu finden. Die Euroregion könnte solche Angebote offerieren, was in diesem Abschnitt noch näher dargelegt wird.

Die am häufigsten genannten Arten von Institutionen, mit denen die Partner gerne zusammenarbeiten würden, waren kulturelle Einrichtungen wie Kulturhäuser (9 Nennungen), Bildungseinrichtungen wie Schulen (9 Nennungen), touristische Einrichtungen, Sportvereine und Verwaltungen (jeweils 5 Nennungen) sowie Gesundheits- und soziale Organisationen wie Krankenhäuser oder Pflegeeinrichtungen (4 Nennungen).

Die Themenfelder, in denen die Befragten gerne zusammenarbeiten würden, sind breit gefächert: An erster Stelle stehen Natur und Umwelt sowie Wirtschaft und Wissenschaft (jeweils 11 Nennungen), gefolgt von Bildung und Qualifizierung (10 Nennungen), Kultur und kulturelles Erbe sowie Tourismus (jeweils 9) und Gesundheit und Soziales (8 Nennungen). Grundsätzlich besteht an allen Themenbereichen ein nachweisbares Interesse.

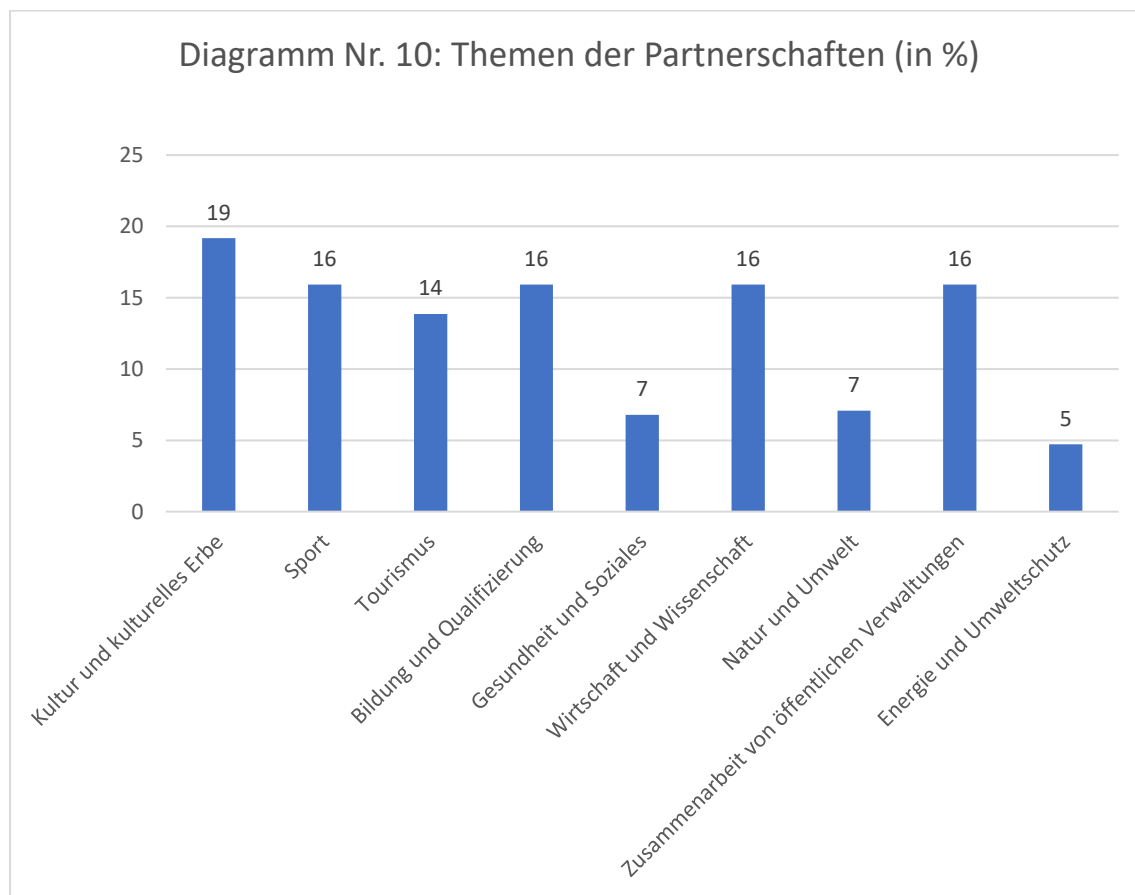
Das **Diagramm Nr. 10** zeigt die Themen der Zusammenarbeit an, in denen die bestehenden Partnerschaften tatsächlich aktiv sind, egal ob diese gefördert werden oder nicht. Die Themenfelder sind identisch mit denen aus der aktuellen Förderperiode.

Hierbei zeigt sich jedoch ein etwas anderes Bild im Vergleich zum Diagramm Nr. 4 (siehe dritter Abschnitt auf S. 11), welches auf KPF-Daten basierte: Während wiederum Kultur und kulturelles Erbe als wichtigster Bereich angesehen werden, sind viele der weiteren Themen in den Augen der Partner

nahezu gleichwertig. So machten Sport, Bildung und Qualifizierung, Wirtschaft und Wissenschaft sowie Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen jeweils 16% der Partnerschaftsarbeit aus, dicht gefolgt vom Tourismus mit 14%. Lediglich Gesundheit und Soziales, Natur und Umwelt sowie Energie und Umweltschutz waren für die Partner weniger wichtig, wenngleich sie als bedeutsamer angesehen wurden, als die Diagramme Nr. 3 und 4 dies nahelegen.

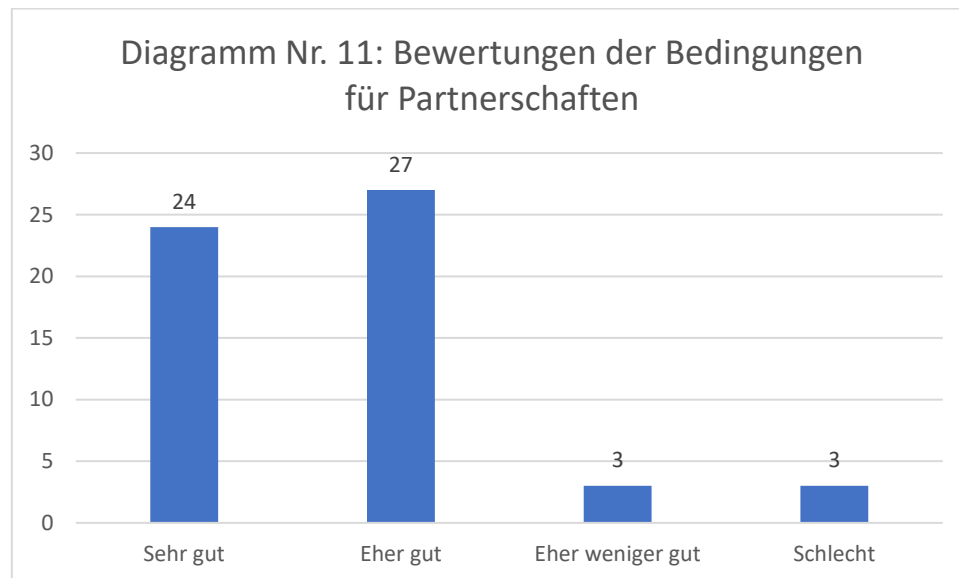
Der Grund für diese Diskrepanz liegt in den unterschiedlichen Quellen dieser Daten. Wenngleich viele Institutionen die Fragebögen ausgefüllt haben, so machen diese dennoch nur einen kleinen Teil aller insgesamt kooperierenden Partner aus. Zudem werden nicht alle partnerschaftlichen Aktivitäten als Projektanträge eingereicht.

Möglicherweise sehen die befragten Institutionen die Zusammenarbeit als ganzheitlicher an, als dies die vorhandene Kategorisierung von Projekten erlaubt. So kann zum Beispiel eine Partnerschaft durchaus als aktiv im Bereich Energie und Umweltschutz gewertet werden, obwohl die involvierten Institutionen bisher vor allem Projekte in den Bereichen Wirtschaft und Wissenschaft oder Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen hervorgebracht haben. Man könnte die Partner zukünftig ermutigen, bei einem Antrag alle für ein Projekt relevanten Bereiche anzugeben, um ein vollständigeres Bild der Themenfelder zu erhalten.



Da es eventuell strukturelle Faktoren gibt, welche die Schaffung und Aufrechterhaltung von Partnerschaften erschweren, wurden die eingangs erwähnten Institutionen gebeten, im Fragebogen auch die Rahmenbedingungen für die Partnerschaft zu bewerten. Die Befragten wurden informiert, dass die o.g. Bedingungen sich auf Punkte wie räumliche Distanz, Sprachkenntnisse der involvierten Mitarbeiter bzw. Ehrenamtler oder die finanzielle Unterstützung durch verschiedene Fördermittelgeber beziehen können.

Die deutliche Mehrheit der Partner bewertete die derzeitigen Möglichkeiten als sehr gut oder gut (mit einem Mittelwert von 1,7 auf einer Skala von eins bis vier). Nur sechs Partner stufte die Bedingungen als eher weniger gut oder schlecht ein. Die entsprechende Auswertung kann dem **Diagramm Nr. 11** entnommen werden.



Um mögliche (Verbesserungs-)Potenziale genauer herauszuarbeiten, wurden die Institutionen gebeten, die Art der Unterstützung zu beschreiben, die sie benötigen, um ihre Kooperationen erfolgreich und dauerhaft umzusetzen. Von den 88 Partnern, die die Fragebögen beantwortet haben, hatten 27 keine Vorschläge. Die Anregungen der anderen Partner lassen sich in sechs Bereiche gliedern.

Mit Nennungen von 22 (vorwiegend polnischen) Partnern war der Bereich **finanzielle Unterstützung** das am häufigsten erwähnte Thema. Viele Kommentare waren allerdings sehr allgemein formuliert, wenn Partner z.B. nur „*finanzielle Unterstützung*“ schrieben. Andere Antworten waren spezifischer und nannten etwa die „*Unterstützung für Investitionstätigkeiten*“ (Gemeinde Lubrza). Viele Antworten bezogen sich zudem auf andere Finanzierungsquellen, wie z.B. das Deutsch-Polnische Jugendwerk, die EU im Allgemeinen oder aber auf lokale und nationale Quellen, welche von großer Bedeutung sind, um die deutsch-polnischen Partnerschaften zu unterstützen.

Der zweite Bereich, in dem sich die Partner mehr Beistand wünschen, kann als **Beratung und Unterstützung** beschrieben werden. Insgesamt 18 Partner äußerten diese Bitte. Dabei kamen ganz allgemeine Punkte zur Sprache. So schrieb z.B. die Stadtverwaltung Cottbus: Die „*Unterstützung und Begleitung von KPF-Antragstellungen ist sehr wichtig, insbesondere von Trägern aus dem soziokulturellen Bereich. Gleiches gilt für die Unterstützung und Beratung bei großen Projekten aus dem INTERREG VA – Programm*“.

Die Befragten baten zudem um drei konkrete Formen von Beratung und Unterstützung, nämlich um inhaltliche Unterstützung (d.h. um die Begleitung bei der Projektentwicklung und Ausgestaltung), um Informationen über Fördermöglichkeiten und Trainings (d.h. Schulungsleistungen).

Bei der **inhaltlichen Unterstützung** wurden sehr konkrete Ideen erwähnt. So wünschte sich das Kulturhaus in Lubsko mehr Vorhaben, die grenzüberschreitende Malerpleinairs zum Inhalt haben. Andere Partner, wie die Gemeinde Dąbie oder die Gemeinde Szprotawa erhoffen sich allgemeine

inhaltliche Unterstützung bei Projekten. Was den Wunsch nach mehr **Informationen** angeht, so erbaten sich das Sport- und Erholungszentrum in Babimost und die Stadt Gubin mehr Hinweise zur finanziellen Unterstützung gemeinsamer polnisch-deutscher Initiativen.

Fünf polnische Partner wünschten sich mehr **Trainings**. Die Gemeinde Nowogród Bobrzański bat bspw. um Schulungen und Kurse zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, um die Partner auf der anderen Seite der Grenze besser kennenzulernen. Der letztgenannte Punkt steht zudem in engem Zusammenhang mit den Bereichen Projektpartner und Erfahrungsaustausch, die weiter unten erläutert werden.

Die **Förderbedingungen** waren der dritte Bereich, in dem viele Institutionen auf mehr Hilfe hoffen. Hierbei ging es vor allem um die **förderfähigen Verauslagungen**. Viele Partner fragten nach einer Förderung für bestimmte Kostenarten. Zwei deutsche Partner, nämlich das Albert Schweitzer Familienwerk und die Stadt Döbern mit der Gemeinde Neiße-Malxetal, hatten darüber hinaus Kommentare zur **Abrechnung**. So wurde um kürzere Abrechnungszeiträume und eine schnelle Rückerstattung verauslagter Kosten gebeten.

Viele Partner erwähnten zudem die **Sprache** als große Barriere. Unterstützende Sprachkurse oder Übersetzungsdienste wurden mehrmals als wünschenswert aufgeführt.

Auch die **Suche der Projektpartner** wurde häufiger thematisiert. Vier polnische Träger (die Städte Gubin und Zielona Góra, die Gemeinde Nowogród Bobrzański und die Stiftung Natura Polska) wünschen sich z.B. Hilfe bei der Kontaktabahnung. Dies könnte in Form einer Datenbank geeigneter Partner geschehen, durch gemeinsame Schulungen oder durch die Organisation entsprechender Treffen. Der Förderverein Geopark Muskauer Faltenbogen erwähnte ferner die Möglichkeit der Konstituierung eines Europäischen Verbunds für Territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) als gemeinsame Trägerstruktur für eine Kooperation.

Der **Erfahrungsaustausch** war ein weiterer Bereich, den allein sechs polnische Partner begrüßen würden (die Gemeinden Babimost und Cybinka, die Stadt Gubin, die Gemeinden Iłowa und Szprotawa sowie die Stadt Lubsko). Zum Beispiel erhofft sich die Gemeinde Cybinka ganz konkret gemeinsame Konferenzen mit Partnern und einen Erfahrungsaustausch zur Projektdurchführung. Gleiches gilt für die Gemeinde Iłowa.

Neben diesen sechs Themenblöcken gab es weitere Anregungen, die z.B. auf die Unterstützung durch weitere Organisationen (auf anderen Verwaltungsebenen) oder auf den unbedingten Wunsch nach Kontinuität und langfristiger Planungssicherheit abzielten. Insgesamt lässt sich jedoch festhalten, dass die meisten Institutionen grundsätzlich zufrieden mit den Rahmenbedingungen für die Anbahnung und Aufrechterhaltung von Partnerschaften sind, nichtsdestotrotz aber spezifische Verbesserungsvorschläge einbringen wollen.

7. Fazit und Handlungsempfehlungen

Die vorliegende Analyse zeigt, dass es mit aktuell über 400 Kooperationen bereits viele Partnerschaften in der Euroregion gibt. Deren Zahl soll weiter gesteigert werden, was allein auf Grundlage der im Punkt 2 „Potenzielle Partnerschaften“ dargestellten Rahmenbedingungen, mehr als realistisch erscheint.

Neben einer **quantitativen Weiterentwicklung** muss die Zusammenarbeit allerdings auch eine **qualitative** Dimension haben. Aus der Untersuchung lassen sich einige Empfehlungen ableiten, um diese Ziele zu erreichen:

- 1) Da Verwaltungen oft über die notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen sowie über umfassende Kenntnisse in der Projektarbeit verfügen, sollten sie ermuntert werden, weitere, neue Partner in die Projektarbeit einzubinden. Das gleiche gilt für andere erfahrene Projektträger, wie z.B. den Deutsch-Polnischen Verein Cottbus e.V.
- 2) Auch so genannte „Unter-Partnerschaften“ sollten gefördert werden. Hierbei organisieren die Partner nachgeordneter Organisationen (wie Ortsteile von Gemeinden, Lehrstühle von Universitäten oder Fördervereine von Schulen) selbst oder in Zusammenarbeit mit dem übergeordneten Partner grenzüberschreitende Begegnungen und Projekte. Der Ausbau solcher Kooperationen würde die Vernetzung zwischen deutschen und polnischen Institutionen weiter fördern.
- 3) Bisher „passive Partner“ sollten dazu ermutigt werden, selbst als Projektträger in Vorhaben zu agieren, da „beidseitige Partnerschaften“ zumeist aktiver sind als einseitige.
- 4) „Potenzielle Partner“, die bisher noch nicht in grenzüberschreitenden Projekten involviert waren, sollten gezielt kontaktiert werden, um diese über die unterschiedlichen Beratungs- und Fördermöglichkeiten zu informieren und um sie zu ermuntern, einen Antrag einzureichen.
- 5) Wie von den befragten Institutionen gewünscht, sollte eine Partnerdatenbank erstellt werden, die es Organisationen ermöglicht, potenzielle Partner nach relevanten Kriterien zu suchen. Diese Kriterien könnten z.B. die Themenfelder der eigenen Arbeit, die Rechtsformen von aktiven Institutionen sowie die Kontaktdaten umfassen.
- 6) Darüber hinaus könnte die Euroregion noch mehr bedarfsgerechte Schulungen und Unterstützung anbieten. Außerdem sollte ein Forum eingerichtet werden, das den Partnern einen Erfahrungsaustausch ermöglicht. Ein solcher Erfahrungsaustausch würde gleichsam eine gute Gelegenheit bieten, neue mögliche Partner kennenzulernen.
- 7) Da die Euroregion nur über begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen (bspw. durch den Kleinprojektfonds) verfügt, die Anzahl (der in Abschnitt Nr. 2 genannten) potenziellen Projektpartner jedoch sehr groß ist, erscheint eine Fokussierung auf ausgewählte Themenbereiche sinnvoll zu sein.
Da zum gegenwärtigen Zeitpunkt Themen wie Kultur und kulturelles Erbe gut repräsentiert sind, wäre die Unterstützung anderer (teilweise) bisher weniger stark nachgefragter, aber dennoch wichtiger Themen wie Gesundheit und Soziales, Bildung und Qualifizierung, Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen, Natur und Umwelt, sowie Tourismus angebracht. Weitere Themenfelder für Kooperationsanbahnungen könnten in einem Folgeprojekt durch die euroregionalen Partner bearbeitet werden.

Es ist in jedem Fall erkennbar, dass die Partnerschaftsarbeit eine herausragende Bedeutung für die weitere Entwicklung des Grenzgebietes zwischen Brandenburg und der Wojewodschaft Lubuskie im Allgemeinen und für die Euroregion Spree-Neiße-Bober im Speziellen hat und auch zukünftig haben wird.

Die Vernetzung möglichst vieler Akteure aus zwei Staaten innerhalb der INTERREG-Programmräume hat zudem einen positiven Einfluss auf die Wahrnehmung der Europäischen Union. Dieser Umstand erhält insbesondere unter dem Eindruck des „Brexit“ und dem Phänomen des „Euroskeptizismus“ in vielen EU-Ländern eine zusätzliche Geltung. In diesem Zusammenhang darf jedoch nicht ausgeblendet werden, dass über die einzelnen Fördertöpfe – wie INTERREG und DPJW – Mittel nur in beschränktem Umfang zur Verfügung stehen, um diese Kooperationen dauerhaft zu begleiten.

Einige der unter Punkt 6 „Auswertung der Fragebögen“ gemachten Empfehlungen sollten sich jedoch problemlos umsetzen lassen, da die Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V. und der Kommunalverband Euroregion Sprewa-Nysa-Bóbr Elemente wie Partnerschaftsbörsen, Schulungen und eine Datenbank in ihrem Projekt als Maßnahmenpakete vorsehen.



Informationsveranstaltung zur Förderung von deutsch-polnischen Sportprojekten

8. Quellenverzeichnis

Deckers, S. und M. Schramm (2009) EU-Kommission: Neue Leitlinien für Beihilfen zum Breitbandausbau, <https://rsw.beck.de/cms/?toc=MMR.ARC.200911&docid=292435>) (Zugriff am 24.11.2017).

Dziemianowicz, W. (2015) 'Bewertungsbericht: Die Ergebnisse der Durchführung des Operationellen Programms zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Polen (Wojewodschaft Lubuskie)- Brandenburg 2007-2013, Modul A', Warschau, Geoprofit.

NGO.pl (n.d.) 'Baza organizacji pozarządowych, urzędów i instytucji', <http://bazy.ngo.pl/wyszukiwarka#> (Zugriff am 24.8.2017).

Onpulsion Wirtschaftslexikon (n.d.) ,Kooperation', <http://www.onpulsion.de/lexikon/kooperation/> (Zugriff am 5.12.2017).

Onpulsion Wirtschaftslexikon (n.d.) ,Strategische Partnerschaft', <http://www.onpulsion.de/lexikon/strategische-partnerschaft/> (Zugriff am 5.12.2017).

PL-BB 2007-2013 (n.d.) ,Projekt: Wärme aus einheimischer Biomasse' <http://de.plbb.eu/index/?id=a0833c8a1817526ac555f8d67727caf6> (Zugriff am 11.12.2017).

Robert Bosch Stiftung (n.d.) ,Robert Bosch Stiftung' www.bosch-stiftung.de (Zugriff am 14.12.2017).

Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (n.d.) ,Aktuelles' www.sdpz.org (Zugriff am 14.12.2017).

Wirtschaftslexikon24 (n.d.) ,Fragebogenrücklauf' <http://www.wirtschaftslexikon24.com/e/fragebogen%C3%BCcklauf/fragebogen%C3%BCcklauf.htm> (Zugriff am 6.12.2017).

Związek Lubuskich Organizacji Pozarządowych (n.d.) ,Aktualności' <http://zlop.org.pl/> (Zugriff am 14.12.2017).

9. Anlagen

Anlage 1: DPJW-Partnerschaften mit Partnern aus der Euroregion 2007-2017		
1	Pestalozzi Gymnasium (Guben)	Zespół Szkół Ogólnokształcących (Gubin)
2	Amt Peitz	Urząd Gminy Zielona Góra
3	Spreeschule - Schule mit sonderpäd. Förderschwerpunkt "geistige Entwicklung" (Cottbus)	Zespół Szkół Specjalnych Nr 1 (Zielona Góra)
4	Humboldt-Gymnasium (Cottbus)	Zespół Szkół Ekologicznych (Zielona Góra)
5	Europaschule "Marie&Pierre Curie" (Guben)	Gimnazjum nr 2 im. A. Asnyka (Zielona Góra)
6	21. Grundschule (UNESCO-Projekt-Schule) (Cottbus)	Szkoła Podstawowa nr 15 (Zielona Góra)
7	Bauhausschule (Cottbus)	Specjalny Ośrodek Szkolno-Wychowawczy (Wschowa)
8	Erich Kästner Grundschule (Cottbus)	Publiczna Szkoła Podstawowa nr 8 (Nowa Sól)
9	Europaschule Wilhelm-Nevoigt-Grundschule (Cottbus)	Szkoła Podstawowa nr 18 (Zielona Góra)
10	Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium (Forst)	Zespół Szkół Ogólnokształcących i Ekonomicznych (Lubsko)
11	Europaschule Regine Hildebrandt Grundschule (Cottbus)	Gimnazjum nr 1 (Zielona Góra)
12	Pückler-Gymnasium Landkreis Spree-Neiße (Cottbus)	Gimnazjum Nr 3 (Zielona Góra)
13	JuKiZU Dissenchen - Förderverein der Kinder -u. Jugendarbeit i.G.	Gminny Ośrodek Kultury i Biblioteki (Wymiarki)
14	DRK Wasserwacht Forst	Ludowy Uczniowski Klub Sportowy "DWOJKA" (Lubsko)
15	MiA - Mädchen in Aktion, Projekt des Frauenzentrums Cottbus e.V.	Lubski Dom Kultury
16	NABU Forst e.V.	I Liceum Ogólnokształcące im. B. Prusa (Żary)
17	NABU Forst e.V.	Szkoła Myślenia Tworczego (Zielona Góra)
18	NABU Forst e.V.	Zespół Szkół (Brody)
19	Oberschule "Peitzer Land"	Publiczne Gimnazjum (Przylep)
20	Kinder- und Jugendheim Spremberg	Placówka Opiekuńczo-Wychowawcza nr 4 (Zielona Góra)

21	Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg e.V. (Spremberg)	Przedszkole Komunalne Nr 3 "Pod Dębami" (Szprotawa)
22	KiTa "Musikspielhaus" (Guben)	Przedszkole Miejskie nr 2 (Gubin)
23	Musik- und Kunstschule des Landkreises Spree-Neiße (Forst)	Państwowa Szkoła Muzyczna I st (Szprotawa)
24	Deutsch-Polnischer Verein Cottbus e.V.	Regionalne Towarzystwa Polsko-Niemieckie (Zielona Góra)
25	Schülerfreizeitzentrum der Stadt Forst (Lausitz)	Ludowy Uczniowski Klub Sportowy "DWOJKA" (Lubsko)
26	Schülerfreizeitzentrum der Stadt Forst (Lausitz)	Świetlica Socjoter. Nr 2 (Lubsko)
27	Grundschule Welzow "Johann Wolfgang von Goethe"	Szkoła Podstawowa (Maszewo)
28	Grundschule 1 Nordstadt Forst	Szkoła Podstawowa nr 1 (Lubsko)
29	Mosaik Grundschule Peitz	Szkoła Podstawowa Pomnik Rodła (Zbąszynek)
30	Lebenshilfe Guben e.V.	Specjalny Ośrodek Szkolno Wychowawczy (Gubin)
31	Stiftung SPI Freizeitzentrum "Bergschlösschen" (Spremberg)	Stowarzyszenie Społeczne "Kreator" (Zielona Góra)
32	Stiftung SPI Freizeitzentrum "Bergschlösschen" (Spremberg)	Zespół Szkół (Brody)
33	Diesterweg-Schule (Guben)	Szkoła Podstawowa nr 3 (Gubin)
34	Theodor-Fontane-Gesamtschule Burg/Spreewald	Zespół Szkół Ekologicznych (Zielona Góra)
35	Naturschutzverein Großgemeinde Kolkwitz e.V.	Urząd Gminy i Miasta (Torzym)
36	DRK Wasserwacht Forst	Wodne Ochotnicze Pogotowie Ratunkowe (Żary)
37	DRK-Kreisverband Guben	WOPR oddział (Gubin)
38	Kaufmännisches Oberstufenzentrum (Cottbus)	Zespół Szkół Ekonomicznych (Zielona Góra)
39	Gemeinnütziger Berufsbildungsverein Guben e.V.	Zespół Szkół Licealnych i Technicznych (Gubin)
40	Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg e.V. (Spremberg)	Zespół Szkół Ponadgimnazjalnych (Szprotawa)

Anlage 2: Projekte zwischen Partnern aus geografische Paaren, 2007-2013, Anzahl (in %)											
	Kultur	Sport	Tourismus	Jugend	Bildung und Qualifizierung	Gesundheit und Soziales	Wirtschaft und Wissenschaft	Umweltschutz und Ökologie	Marketingaktivitäten	Kulturelles Erbe	Anzahl Projekte insg.
Cottbus-Zielona Góra	57 (19)	66 (22)	16 (5)	56 (19)	40 (13)	32 (11)	19 (6)		3 (1)	10 (3)	299
Guben-Krośnieński	79 (51)	22 (14)	2 (1)	10 (6)	10 (6)	5 (3)	6 (4)	1 (1)	5 (3)	14 (9)	154
Drebkau-Zielonogórski	44 (73)	2 (3)	7 (12)	1 (2)	3 (5)			2 (3)		1 (2)	60
Forst-Žarski	21 (44)	6 (13)	3 (6)	3 (6)	2 (4)	1 (2)	1 (2)		3 (6)	8 (17)	48
Peitz-Świebodziński	26 (60)	16 (37)								1 (2)	43
Döbern-Zielonogórski	9 (26)	13 (37)		3 (9)	4 (11)		3 (9)	1 (3)	2 (6)		35
Peitz-Zielona Góra	21 (72)	2 (7)	1 (3)	2 (7)					3 (10)		29
Forst-Zielona Góra	4 (14)	8 (29)	1 (4)	3 (11)	7 (25)	4 (14)	1 (4)				28
Spremberg-Žagański	16 (57)	9 (32)		2 (7)		1 (4)					28
Schenkendöbern-Krośnieński	11 (41)	2 (7)		9 (33)	4 (15)			1 (4)			27
Schenkendöbern-Zielonogórski	16 (64)	3 (12)								6 (24)	25
Cottbus-Zielonogórski	13 (72)	2 (11)	1 (6)		1 (6)					1 (6)	18
Döbern-Žarski	10 (59)	2 (12)	2 (12)				1 (6)	1 (6)	1 (6)		17
Welzow-Krośnieński	7 (44)	3 (19)		3 (19)						3 (19)	16
Cottbus-Nowosolski	8 (53)	4 (27)	1 (7)					1 (7)		1 (7)	15
Kolkwitz-Torzym	5 (38)	5 (38)			1 (8)					2 (15)	13
Forst-Krośnieński	4 (31)		3 (23)	2 (15)	2 (15)		1 (8)		1 (8)		13
Neuhausen-Zielonogórski	10 (83)	2 (17)									12
Cottbus-Žarski	3 (25)	1 (8)		1 (8)	2 (17)		3 (25)			2 (17)	12
Forst-Zielonogórski	9 (82)			1 (9)					1 (9)		11
Peitz-Krośnieński		2 (20)						8 (80)			10
Burg-Świebodziński	2 (20)	1 (10)	4 (40)	1 (10)						2 (20)	10
Spremberg-Krośnieński	2 (20)	2 (20)		3 (30)	2 (20)			1 (10)			10
Guben-Zielonogórski	7 (78)	2 (22)									9
Guben-Zielona Góra	2 (22)			4 (44)				2 (22)		1 (11)	9
Spremberg-Zielona Góra	2 (25)	1 (13)		2 (25)		2 (25)	1 (13)				8
Peitz-Zielonogórski	5 (63)	1 (13)		1 (13)						1 (13)	8
Burg-Zielonogórski		4 (57)	2 (29)		1 (14)						7
Peitz-Žagański	7 (100)										7
Guben-Świebodziński	3 (50)	3 (50)									6

Cottbus-Żagański	1 (20)	4 (80)									5
Cottbus-Krośnieński	3 (75)							1 (25)			4
Forst-Żagański	1 (33)	1 (33)	1 (33)								3
Guben-Wschowski					2 (100)						2
Peitz-Nowosolski									2 (100)		2
Döbern-Żagański	1 (50)		1 (50)								2
Cottbus-Świebodziński	1 (50)	1 (50)									2
Burg-Żarski	2 (100)										2
Spremberg-Zielonogórski							2 (100)				2
Schenkendöbern-Zielona Góra	1 (50)	1 (50)									2
Neuhausen-Żarski								1 (100)			1
Guben-Nowosolski		1 (100)									1
Guben-Żarski				1 (100)							1
Kolkwitz-Nowosolski		1 (100)									1
Kolkwitz-Wschowski		1 (100)									1
Kolkwitz-Zielonogórski				1 (100)							1
Forst-Nowosolski									1 (100)		1
Schenkendöbern-Żarski		1 (100)									1
Spremberg-Świebodziński									1 (100)		1
Kolkwitz-Żarski	1 (100)										1
Spremberg-Żarski	1 (100)										1
Welzow-Zielonogórski	1 (100)										1

Anlage 3: Projekte zwischen Partnern aus geografische Paaren, 2014-2020, Anzahl (in %)										
	Kultur und kulturelles Erbe	Sport	Gesundheit und Soziales	Bildung und Qualifizierung	Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen	Wirtschaft und Wissenschaft	Energie und Umweltschutz	Natur und Umwelt	Tourismus	Anzahl Projekte insg.
Cottbus-Zielona Góra	17 (33)	16 (31)	6 (12)	9 (18)		3 (6)				51
Guben-Krośnieński	27 (56)	5 (10)	6 (13)	5 (10)	4 (8)			1 (2)		48
Forst-Zielonogórski				7 (100)						7
Neuhausen-Žarski	1 (14)	4 (57)						1 (14)	1 (14)	7
Schenkendöbern-Zielonogórski	5 (71)	2 (29)								7
Drebkau-Zielonogórski	5 (71)			1 (14)					1 (14)	7
Peitz-Świebodziński	5 (83)	1 (17)								6
Spremberg-Zielonogórski			1 (33)		2 (67)					3
Cottbus-Zielonogórski	3 (100)									3
Peitz-Žagański	3 (100)									3
Döbern-Žarski	3 (100)									3
Cottbus-Nowosolski	2 (67)	1 (33)								3
Schenkendöbern-Krośnieński	2 (67)			1 (33)						3
Döbern-Zielonogórski		2 (67)		1 (33)						3
Forst-Žarski	2 (67)	1 (33)								3
Spremberg-Nowosolski		2 (100)								2
Cottbus-Žagański	1 (50)								1 (50)	2
Burg-Świebodziński					1 (50)				1 (50)	2
Forst-Krośnieński			2 (100)							2
Cottbus-Zbąszyń	1 (100)									1
Forst-Nowosolski	1 (100)									1
Spremberg-Žarski			1 (100)							1
Cottbus-Žarski	1 (100)									1
Guben-Zielonogórski									1 (100)	1
Spremberg-Žagański	1 (100)									1

Peitz-Zielona Góra	1 (100)									1
Peitz-Zielonogórski	1 (100)									1
Spremberg-Zielona Góra						1 (100)				1
Forst-Zielona Góra					1 (100)					1

Anlage Nr. 4: Vorlage Fragebogen

Name des Trägers Anschrift	
-------------------------------	--

- 1) In welchem Jahr fing die Partnerschaft an und in welchem Themenbereich spielt sich Ihre Zusammenarbeit ab? (Insofern Sie mehrere Partnerschaften pflegen, beantworten Sie bitte die Fragen 1, 4 und 5 zu jeder weiteren Partnerschaft auf einem gesonderten Blatt.)

Partnerschaft mit:

.....

seit (Jahr): im Themenbereich:

- Kultur und kulturelles Erbe
- Sport
- Tourismus
- Bildung und Qualifizierung
- Gesundheit und Soziales
- Wirtschaft und Wissenschaft
- Natur und Umwelt
- Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen
- Energie und Umweltschutz

- 2) Hätten Sie ggf. Interesse mit weiteren Institutionen zusammenzuarbeiten? Wenn ja, um welche Trägerart würde es sich handeln?

.....

- 3) Hätten Sie ggf. Interesse weitere Themenfelder zu bearbeiten? Wenn ja, um welche Themen würde es sich handeln? (Entweder wählen die in Frage 1 vorgegebenen Antwortoptionen aus oder machen Sie weitere Vorschläge):

.....

- 4) Ist die o.g. Partnerschaft weiterhin aktiv? Falls nicht mehr zutreffend – bis wann war sie aktiv bzw. wurde sie gepflegt?

Ja Nein aktiv bis:

- 5) Wie oft treffen Sie sich mit ihrem polnischen Partner?

1-2 Mal im Jahr 3-5 Mal im Jahr mehr als 5 Mal im Jahr

- 6) Wie würden Sie die Bedingungen* für die Aufnahme und Aufrechterhaltung einer Partnerschaft auf einer Skala von 1 – 4 beschreiben (1: sehr gut – 2: eher gut – 3: eher weniger gut – 4: schlecht)
*Bedingungen beziehen sich z.B. auf die räumliche Distanz, die Sprachkenntnisse der involvierten Mitarbeiter bzw. der Ehrenamtler, die finanzielle Unterstützung durch verschiedene Fördermittelgeber, usw.

1 2 3 4

- 7) Welche konkrete Unterstützung, von welchen zuständigen Institutionen benötigen Sie um Ihre Kooperation / -en möglichst erfolgreich und dauerhaft umzusetzen? (egal, ob diese nun in Förderprojekten mündet oder nicht) – Bitte nennen Sie die Punkte in Abhängigkeit nach ihrer Wichtigkeit.

.....

.....

.....

.....

.....



Impressum

Redaktionelle Gesamtherstellung,
Gesamtplanung und Koordination:

Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.
Berliner Straße 7, 03172 Guben

Telefon: 0049 3561 3133
info@euroregion-snb.de
www.euroregion-snb.de

Stowarzyszenie Gmin RP
Euroregion „Spree-Nysa-Bóbr”
ul. Piastowska 18, 66-620 Gubin

Telefon: 0048 68 455 8050
info@euroregion-snb.pl
www.euroregion-snb.pl

Europäische Union
 INTERREG V A
 2014-2020

Europejski Fundusz
 Rozwoju Regionalnego

Barrieren reduzieren - gemeinsame Stärken nutzen
 Redukować bariery - wspólnie wykorzystywać silne strony

Das Projekt wird aus den Mitteln des Europäischen Fonds
 für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des Kooperationsprogramms
 INTERREG V A Brandenburg – Polen 2014-2020,
 des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ kofinanziert.